Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

124 (30.5.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243127

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 124. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonntag, 30. Mai 1915.

Politische Wochenschau.

Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit und verbünden ihn mit England. Es sollte den **Italienern** eigentlich zu denken geben, daß die Presse des Dreiverbandes die italienische Hilfeleistung als die „uneigennützige Tat eines großherzigen Volkes" bezeichnet. Als uneigennützig könnte sich diese Tat wirklich erweisen, denn daß dieser **Treubruch ohnegleichen** der italienischen Nation keinen Nutzen bringen wird, dürfte allerdings heute schon feststehen. Was die Großherzigkeit anbetrifft, so sollte eigentlich das Urteil der Neutralen die Machthaber in Rom darüber belehren, wie man ihren schmählichen Verrat einschätzt. Das österreichisch-ungarische Ministerium des Aeußern hat das Telegramm Victor Emanuels vom 2. August veröffentlicht, worin er dem Kaiser Franz Joseph die feierliche Versicherung gab, das Italien „gegenüber seinem Verbündeten eine herzlich-freundschaftliche Haltung bewahren wird, entsprechend dem Dreibundvertrage und seinen aufrichtigen Gefühlen und den großen Interessen, die es wahren muß". Und noch vor einigen Monaten versicherte der König dem Kardinal Fürsterzbischof von Wien Dr. Piffl: „Man kann ganz beruhigt sein; ich wäre der erste aus dem Hause Savoyen, der sein Wort bräche." Victor Emanuels Vater hat sich gerühmt, der Re Galantuomo, der König Ehrenmann zu sein. Unter welchem Titel Victor Emanuel III. in die Weltgeschichte eingereiht werden wird, die zum Schluß doch das Weltgericht ist, darüber kann nach diesem Wortbruch füglich kein Zweifel sein. Franz I. konnte nach der Niederlage bei Pavia sich damit trösten, daß alles verloren sei, nur nicht die Ehre. Victor Emanuel hat mit dem Ehrverlust, den das deutsche Strafgesetzbuch nur als Nebenstrafe kennt, diesen Krieg begonnen, in dessen Verlauf er leicht zu der Erkenntnis kommen könnte: alles ist verloren, auch die Ehre!

Es ist bezeichnend, wenn das Reuter-Bureau wieder triumphierend **der Welt verkündet**, daß Italien dem Londoner Vertrage über den gemeinsamen Friedensschluß der Ententemächte beigetreten sei. Es heißt eben auch hier: mit gefangen, mit gehangen. Und die schlauen Briten spekulieren offenbar darauf, daß geteiltes Leid halbes Leid sei, daß ihr Anteil der Opfer an Gut und Blut um so geringer werde, je mehr — Dumme sich finden, welche England die Kriegslasten abnehmen. Der **österreichisch-italienische Waffengang** hat denn auch für die Donaumonarchie so erfolgreich begonnen, daß sich in Italien bereits ein erheblicher Rückschlag der wilden Begeisterung fühlbar macht, trotzdem die dortige Presse nach berühmtem Muster des Dreiverbandes die italienischen Mißerfolge in Siege zu verwandeln sucht und den schneidigen Vorstoß der österreichischen Flotte einmal als belanglos und zweitens als „heimtückisch" hinzustellen versucht.

Nun kommt es dem Dreiverband freilich weniger darauf an, daß die Italiener ihre Kräfte mit der Donaumonarchie messen, als vielmehr darauf, daß sie Kanonenfutter für den westlichen Kriegsschauplatz oder für die Dardanellen stellen. Man wird sie hier wie dort ohne Sorge erwarten, denn nachdem alle Durchbruchsversuche der Franzosen und Engländer auf der **westlichen Front** unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen sind und wir sogar zwischen Ypern und Arras noch Geländegewinn zu verzeichnen haben, würden die noch stets geschlagenen Italiener schwerlich den Kohl fett machen. Hat uns doch die französisch-englische Offensive nicht gehindert, auf dem **polnischen** wie auf dem **galizischen Kriegsschauplatz**, wo die Niederlagen der russischen Riesenheere sich zu einer furchtbaren Katastrophe gestaltet haben, unaufhaltsam vorwärts zu dringen.

Oder hoffen die Italiener vielleicht vor den Dardanellen zu erreichen, was den Franzosen und Engländern mißlungen ist? Nun, wenn sie ihre schönen Dreadnoughts dem Schicksal des „Triumph", der „Majestic" oder des „Panteleimon" aussetzen wollen, so soll das den Türken nur recht und der Donaumonarchie durch diese Entlastung ihrer Flotte billig sein. Aber dem Kabinett Salandra-Sonnino könnte es dann leicht so gehen wie jetzt dem **Ministerium Asquith**, dessen Kapitulation vor den Konservativen, dessen unionistische Umhäutung in erster Reihe eine Folge der verlustreichen Niederlagen vor den Dardanellen, der britischen Flottenblamage ist.

Für die Wahrheit des Satzes, daß die Götter den, den sie verderben wollen, mit England verbünden, bildet auch **Portugal** einen Beweis, das den lieben Briten eine chronische Kabinettskrisis, verbunden mit einem blutigen Bürgerkrieg, verdankt. Gerade Portugals Schicksal muß abschreckend auf die anderen Balkanstaaten, auf Bulgarien, Rumänien und Griechenland, wirken, wo manche die **Erkrankung des Königs Konstantin** ernstlich einem Giftmordversuch zuschieben. Einer Nation, die — man denke nur an den Fall des britischen Gesandten in Norwegen Findlay — gedungene Mordbuben in den Dienst der Diplomatie stellt, wäre freilich alles zuzutrauen. Von den Bundesgenossen Albions kann nur einer lachen, und das ist **Japan**. Es hat sein **chinesisches** Schäfchen ins Trockene gebracht, während Präsident Wilson vergeblich gegen die Schmälerung der amerikanischen Rechte Einspruch erhob. Es geht **Uncle Sam** mit diesen Protesten wie mit der Anfrage an die britische Regierung, was die neue Einschränkung der neutralen Schiffahrt bedeute. Ein Narr wartet auf Antwort.

Der Krieg mit Italien.

Patrouillengefechte an der Grenze.

Der österreichische Tagesbericht.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart:

In Tirol rückten italienische Abteilungen an mehreren Punkten über die Grenze. Sie bekamen es vorläufig nur mit einigen Gendarmen und Beobachtungspatrouillen zu tun. Die Beschießung unserer Grenzwerke aus schwerem Geschütz hat aufgehört. Auch im Kärntnerischen und küstenländischen Grenzgebiet entwickelten sich bisher keine nennenswerten Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienische Kriegsmaßnahmen.

Weitere Einberufungen.

Rom, 28. Mai. Der Kriegsminister veröffentlicht die **Einberufung der Jahrgänge 1876 bis 1884** der dritten Kategorie **der italienischen Territorialmiliz.**

Sicherstellung der Munitionsversorgung.

Rom, 28. Mai. Die Regierung trifft Vorbereitungen, um nicht gleich den Verbündeten Mangel an Kriegsmaterial und Munition zu leiden. Sie hat daher angeordnet, **daß sämtliche Arbeiter der Waffen- und Munitionsfabriken vom Dienst im Heere befreit sind.**

Schußfeldbereinigung.

Venedig, 28. Mai. Die italienische Militärverwaltung hat aus strategischen Gründen **das Exzelsior-Grand-Hotel auf dem Lido niederlegen lassen.**

Hafensperre.

Zürich, 28. Mai. Die „Agenzia Stefani" berichtet am 26. Mai: Sämtliche Häfen der Adriaküste Italiens werden infolge Auftauchens feindlicher Unterseeboote für den neutralen Verkehr gesperrt.

Amnestie- und Verwaltungserlasse.

Rom, 28. Mai. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Reihe von Dekreten:

1. Ein Dekret, das für gewisse Kategorien von Verbrechern **Amnestie und Straferlaß** gewährt.

2. Ein Dekret, welches festsetzt, daß der Kriegszustand bei Verpflichtungen aller Art als eine höhere Gewalt zu betrachten ist und daß **im Gerichtsverfahren Konzessionen** zu machen und Fristen zu stellen sind.

3. Ein Dekret, durch das den anläßlich des Streiks im Juni 1914 **bestraften Eisenbahnern die Strafe erlassen und verkürzt wird.**

4. Ein Dekret, das die Kommunal- und Provinzial-Gesetze verändert, damit der Lauf der Verwaltungsgeschäfte trotz der Einberufung der zahlreichen Beamten nicht gestört wird.

Innere Schwierigkeiten Italiens.

Kriegszustandsverhängungen.

Chiasso, 28. Mai. Ueber die Provinzen Ferrara, Rovigo, Forli und Ravenna wurde der Kriegszustand verhängt.

Rom, 28. Mai. Ein neuer Beweis für die **bedenkliche innere Lage ist die Erklärung des Belagerungszustandes in allen Provinzen der Region Romagna**, weil die sozialistisch gesinnte **kriegsfeindliche Bevölkerung**, einschließlich der Einberufenen, Ausschreitungen begeht.

Straßenbahnerstreik in Rom.

Rom, 28. Mai. Das Personal der Straßenbahnen **streikt wegen Lohnforderungen.** Salandra droht in einem Schreiben an den Präfekten scharfe Maßnahmen an, falls die Arbeit nicht baldigst wieder aufgenommen wird.

Die „hysterische" Zensur.

Rom, 28. Mai. Die „Tribuna" tadelt die **wirre und hysterische Ausübung der Presszensur** scharf. Der römische Presseverein beginnt mit gemeinsamen Protesten gegen die Zensur.

Zürich, 28. Mai. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" aus Rom meldet, **verbot** auf Anordnung der Regierung **die Zensur den Zeitungen von Donnerstag ab Berichte über die Operationen der fremden Armeen zu veröffentlichen**, bevor zehn Tage seit diesen verstrichen sind. Die italienische Presse gibt demgemäß nur den Bericht des italienischen Hauptquartiers wieder.

Ein verstecktes Moratorium.

Rom, 28. Mai. Der „Tribuna" zufolge hat das Ministerium ein verstecktes Moratorium eingeräumt, indem es den Aufschub aller Zahlungen solchen Unternehmern zugesteht, deren **Aktivum größer als ihr Passivum ist.**

Rom, 28. Mai. Das vom Ministerium bewilligte versteckte Moratorium erstreckt sich **bis auf zwei Monate nach der Veröffentlichung des Friedensschlusses.**

Italienische Bischöfe gegen den Krieg.

Rom, 28. Mai. Wie (dem „Berl. Tagebl.") gemeldet wird, **protestieren sechzig** von den etwa neunzig **italienischen Bischöfen** und Erzbischöfen in einer Erklärung an Salandra **gegen den Krieg**, der nach ihrer Ansicht zu vermeiden gewesen wäre.

Die italienischen Ueberläufer.

Kämpfe mit den Grenzposten.

Chiasso, 26. Mai. Die Zahl der Ueberläufer von Italien nach der Schweiz hat seit gestern so stark zugenommen, daß die Grenzbewachung auf italienischer Seite auch nicht annähernd ihrer schweren Aufgabe gerecht werden kann. Am schlimmsten ist es in dieser Beziehung am Südufer des Luganer Sees bei Porto Ceresio bestellt. Hier hat das meilenweite Buschwerk den in ganzen **Gruppen von oft 50 bis 100 Mann erscheinenden Ueberläufern** in dem Felsgelände die ungestörte Erreichung des Schweizer Gebiets sehr erleichtert. An einem Punkt, der südwestlich von Ponte Tresa gelegen ist, **feuerten die Grenzwächter auf die Deserteure**, von denen am 25. Mai am frühen Morgen fünf getötet und vier schwer verwundet wurden. Aber auch auf seiten der mit dem Grenzschutz betrauten Beamten müssen einige Leute ihr Leben im Kampf mit den Soldaten eingebüßt haben. Man kennt nur nicht die genaue Zahl der Gefallenen. Die Ueberläufer entledigen sich oft ihrer Oberkleider bis aufs Hemd, um mit der Waffe in der Hand sich den Zugang nach der Schweiz zu erzwingen, wo sie zunächst auf einsamen Hügeln und in unwegsamen Wäldern Unterschlupf finden. Gestern sind auch aus Como über 120 Einberufene, darunter die Hälfte **bereits in Uniform**, mit ihren Gewehren und Munition in der Richtung nach dem Monte Caprino geflüchtet, der auf italienischem Gebiet Lugano gegenüberliegt. In der Nähe von Lanza d'Intelvi **kam es zu blutigen Zusammenstößen mit den Grenzposten**, wobei die letzteren derart überrascht wurden, daß sie in einer Stärke von kaum zehn Mann von den Deserteuren umzingelt, zum Teil schwer verwundet und schließlich entwaffnet wurden. Die Bevölkerung steht mit ihren Sympathien durchweg auf seiten der Ueberläufer und gewährt ihnen jedweden Schutz.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Herrschaft des Pöbels.

Neue Schandtaten gegen deutsches Eigentum.

Mailand, 28. Mai. Am Donnerstag wurden die Ausschreitungen in noch ärgerer Weise (als in der vorausgegangenen Nacht) fortgesetzt. Kolonnen von jungen Burschen durchzogen schon früh morgens die Straßen der Stadt, auf der Jagd nach Deutschen. Das erste größere Opfer war die **Modewaren- und Straußenfederhandlung von Steiner,** 50 Schritte vom Domplatz entfernt. Damenanzüge, Straußenfedern und sämtliche Möbel wurden auf die Straße geworfen, mit den Füßen zerstampft und mit Aexten zerschlagen. **Der Schaden übersteigt 50 000 Lire.** Hiernach ging es über den Domplatz zur **Bierhalle des Pschorrbräu.** Es folgte die Niederlage der **Wiener Kunstmöbelfabrik Thonet** am Domplatze. Auch hier war die Verwüstung vollständig. Die wertvollsten und schwersten Schränke mit eingelegten Arbeiten und farbigen Glasgemälden wurden **aus dem oberen Stockwerk auf die Straße geschleudert und die Trümmer auf dem Domplatz zu einem Haufen aufgestapelt und angezündet.** Der Tramverkehr mußte unterbrochen werden, und als das Feuer die Oberleitung der Elektrizität für den Tramverkehr mit dem Schmelzen bedrohte, mußte der Strom abgestellt werden. Die Zerstörungen wurden hierauf bei anderen deutschen Geschäften fortgesetzt. Der Wut des Mailänder Pöbels sind ferner die großen **Spielwarenhandlungen Zuckermann und das Möbelgeschäft Jacob u. Sohn zum Opfer gefallen.**

Lugano, 28. Mai. Der Mailänder Pöbel ist auch **in das deutsche Konsulat eingedrungen** und hat seine Einrichtung zerstört. Aus Mailand kommende Personen erzählen von den unbeschreiblichen Zuständen, die durch den Pöbel angerichtet sind.

Die sauberen Vettern.

Chiasso, 28. Mai. Gabriele d'Annunzio hat vom König von Italien **die höchste Ordensauszeichnung** des Reiches, **den Annunciatenorden, erhalten.** Der Besitzer dieses Ordens hat das Recht, sich Vetter des Königs zu nennen.

Sie sind einander wert, die Herren Vettern. D. R.

Vom Unterseebootkrieg.

Ein neues U-Bootsopfer.

London, 28. Mai. (Reutermeldung.) Der englische Dampfer „Cadeby", von Oporto nach Cardiff unterwegs, wurde auf der Höhe der Scilly-Inseln von einem Unterseeboot in den Grund geschossen. Die Besatzung und vier Passagiere, die auf dem Schiffe waren, sind gerettet.

Die Torpedierung des „Betty".

London, 28. Mai. Reuter meldet: **Der dänische Dampfer „Betty"** war mit Kohlen von Blyth nach Kopenhagen unterwegs. Er **wurde ohne vorherige Anmeldung torpediert** und begann sofort zu sinken. Der Kapitän und die Besatzung von 21 Mann wurden durch den schwedischen Dampfer „Waldemar" gerettet.

Wiederaufnahme des englischen Seepassagierverkehrs.

London, 28. Mai. Nach einer Reutermeldung haben die englischen Schiffahrtsgesellschaften **die Wiederaufnahme des regelmäßigen Personenverkehrs** von den Vereinigten Staaten nach England **ab 1. Juni beschlossen.**

Die Minengefahr.

Das Opfer einer Mine.

Stavanger, 28. Mai. Der holländische Fischdampfer „Tresfratres" traf hier mit sieben Mann von der **schwedischen Bark „M. Rosvall"** aus Oskarshamn ein. Die Bark war mit Pflanzen aus Oskarshamn nach Sunderland unterwegs. Vor Malmö **hielt ein deutsches Unterseeboot die Bark an** und gab die Weiterfahrt nach Durchsicht der Papiere frei. Am 26. Mai nachmittags 4 Uhr erfolgte 56 Gr. 35 Min. n. Br. 2 Gr. 30 Min. ö. L. **eine furchtbare Explosion. Das Deck wurde in die Luft gesprengt,** der Backbord stark beschädigt. Zwei Mann wurden getötet. **Als das Schiff gegen 10 Uhr sank,** traf ein holländischer Fischdampfer ein.

Treibminen bei Bornholm.

Kopenhagen, 28. Mai. Unweit Svaneke an der Küste von Bornholm wurden von Fischern **Treibminen gesehen,** die man vergebens durch Beschießen unschädlich zu machen suchte. Andere Treibminen wurden an der Küste von Christiansö nordöstlich von Bornholm angeschwemmt.

Gescheitert.

Nantes, 29. Mai. (Drahtber.) Meldung der Ag. Havas: Der **Postdampfer „Champagne"** ist vor Nazaire **gescheitert.** Die 900 an Bord befindlichen Passagiere wurden ausgeschifft. Das Schiff soll **schwer beschädigt sein.**

Der Untergang der „Prinzeß Irene".

Eine geheimnisvolle Explosion.

London, 29. Mai. (Drahtber.) Die „Times" melden aus Sheerneß: **Der Hilfskreuzer „Prinzeß Irene" ist durch eine innere Explosion zerstört worden. Die Ursache ist unbekannt. Die Gewalt der Explosion war furchtbar.** Auf eine Entfernung von mehreren Meilen wurden Fenster zertrümmert und stürzten Zimmerdecken ein. Ein Augenzeuge sagte, daß die Flammen 300 Fuß hoch stiegen. **Zwei Feuersäulen** stiegen auf, in wenigen Sekunden von dickem, weißem Rauch begleitet. **Als sich** nach einigen Minuten **der Rauch verzog, war das Schiff verschwunden.** Nur Wrackstücke schwammen umher. Mehrere Leute an Bord in der Nachbarschaft ankernder Schiffe wurden durch umherfliegende Trümmer verletzt. Ein kohlender Hilfskreuzer **verlor seinen Kran,** der durch die Wucht der Explosion aus der Montierung gerissen wurde und ins Meer flog. **Ein Teil des Kessels** (der Prinzeß Irene") **fiel auf ein eine halbe Meile entfernt liegendes Schiff.**

London, 28. Mai. Reuter meldet aus Sheerneß: Die Explosion geschah um 11 Uhr morgens, und in der ganzen Stadt Sheerneß **zitterten die Häuser in ihren Grundfesten.** In Sheerneß urteilt man, daß die Explosion noch heftiger war als seinerzeit bei dem in die Luft geflogenen gepanzerten Kreuzer „Bulwark". Eine riesige Säule von Flammen und Rauch schoß in die Höhe, während das brennende Schiff unterging. Einzelne Stücke der Schiffspapiere wurden in Maidstone, in 15 Meilen Abstand von Sheerneß, aufgefunden.

Mit Mann und Maus untergegangen.

London, 29. Mai. (Drahtber.) Die „Daily Mail" meldet: **Die Besatzung des Schiffes war 357 Mann stark.** Einer wurde gerettet. Die „Prinzeß Irene" lag 3 oder 4 Bojen von dem Platze entfernt, wo der „Bulwark" in die Luft geflogen war, im Port „Viktoria". **Mehrere Barken,** die neben dem Schiff lagen, **wurden ebenfalls zerstört.**

London, 28. Mai. Reuter meldet: Man fürchtet, daß die ganze Besatzung des Hilfskreuzers „Prinzeß Irene" umgekommen ist. Außer der Besatzung waren noch **76 Zimmerleute an Bord,** die damit beschäftigt waren, den Dampfer, der früher ein Passagierboot der Canadian Pacific Co. war, für Kriegszwecke herzurichten.

Der Krieg in der Luft.

Der Luftangriff auf Southend.

20 Bomben abgeworfen.

Haag, 28. Mai. Nach einem Sonderdrahtbericht des „Nieuwe Courant" hat der in der Donnerstagnacht über Southend erschienene Zeppelin über **20 Bomben abgeworfen.** Zwei Personen wurden getötet, 17 Verwundete wurden gezählt. Mehrere Häuser sind vernichtet worden, eine große Anzahl von Gebäuden hat Beschädigungen erlitten. Die Versicherungsgebühren gegen Zeppelingefahr sind im südöstlichen England um einen Zehnteil erhöht worden.

Genf, 28. Mai. Dem Journal wird aus London gemeldet: Bei dem neuen deutschen Luftangriff auf Southend wurden durch deutsche Bomben **die Nachbarhäuser der Militärmagazine getroffen.** Ueber **50 Personen sind verletzt,** darunter mehrere tödlich.

Der Fliegerangriff auf Ludwigshafen.

Völkerrechtswidriger Angriff auf eine offene Stadt.

Karlsruhe, 27. Mai. Heute vormittag gegen 7 Uhr erschien **ein größeres Fliegergeschwader,** vom Westen kommend, über der Stadt Ludwigshafen, die französischen Flugzeuge warfen über verschiedenen Stadtteilen Bomben ab, wodurch mehrere Personen getötet wurden und eine Anzahl von Zivilpersonen durch Bombensplitter schwere Verletzungen erlitt. Der Stadtteil Mundenheim wurde besonders in Mitleidenschaft gezogen. In einer Straße blieb eine Bombe unexplodiert liegen, weshalb diese Straße polizeilich abgesperrt wurde. In Frankenthal wurden drei Bomben abgeworfen, die aber keinerlei Schaden verursachten. Gegen ½8 Uhr entfernten sich die Flieger, die **mit Maschinengewehren und Ballonabwehrkanonen beschossen** wurden, **wiederum** in westlicher Richtung. Der angerichtete Materialschaden ist nur geringfügig. Beim Rückzuge mußte in der Nähe von Geilsheim **eins der Flugzeuge infolge Beschädigung eine Notlandung vornehmen** (vergleiche d. gestr. Bericht der Oberst. Heeresleitung, d. R.). Die Insassen, zwei französische Offiziere, wurden festgenommen und nach Speyer verbracht.

Schwere Menschenopfer.

Karlsruhe, 28. Mai. Nach amtlichen Feststellungen wurden beim Bombenangriff in der Anilinfabrik zu Ludwigshafen vier Personen getötet und fünfzehn schwer verletzt, in Mundenheim drei Personen getötet und eine schwer verletzt, in Priesenheim zwei Personen getötet und sieben schwer verletzt. **Die Gesamtzahl der Opfer beträgt somit 9 Tote und 23 Schwerverletzte.**

Vor den Dardanellen.

Ein weiteres englisches Schlachtschiff torpediert!

Als Wrack abgeschleppt.

Konstantinopel, 29. Mai. (Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit vom 28. Mai:

Nach Feststellungen, die an verschiedenen Stellen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Schlachtschiff „Majestic" 6,30 Uhr früh versenkt worden war, um 9 Uhr vormittags ein Schlachtschiff mit zwei Masten und zwei Schornsteinen torpediert worden zu sein. Eine große Wassersäule wurde bemerkt, worauf das Schiff sich zur Seite neigte und in der Richtung auf Imbros abgeschleppt wurde. Um 11 Uhr wurde das in Frage kommende Schiff an der südöstlichen Küste von Imbros bemerkt, umgeben von kleinen Dampfern. Das Schiff scheint der „Agamemnon"-Klasse anzugehören (vielleicht die „Africa"? d. Red.). Aufsteigender Nebel hinderte unseren Flieger, seine Beobachtungen fortzusetzen.

Eine Bestätigung.

Konstantinopel, 28. Mai. (Drahtber.) Ueber die **Torpedierung eines weiteren englischen Schlachtschiffes** liegt noch folgende, ausführlichere Meldung vor: Gestern vormittag gegen 9 Uhr wurde bei Sigindere, nördlich von Sed ul Bahr von verschiedenen Stellen einwandfrei und unabhängig voneinander beobachtet, **wie ein englisches Linienschiff torpediert wurde. Eine gewaltige Wassersäule stieg an der Bordwand auf, worauf das Schlachtschiff sich stark auf die Seite legte und dann durch ein anderes Kriegsschiff in der Richtung auf die Insel Imbros fortgeschleppt wurde.** Gegen Mittag lag das beschädigte Schlachtschiff, das augenscheinlich der „Agamemnonklasse" angehörte, umgeben von kleinen Dampfern, an der Südostküste der Insel Imbros.

Die Tat eines deutschen U.-Bootes.

Konstantinopel, 28. Mai. (Drahtber.) Die bereits gemeldete schwere Beschädigung eines englischen Linienschiffes vom Typ der Agamemnonklasse ist durch den Torpedo eines deutschen Unterseebootes verursacht worden.

Der Triumph der deutschen U-Boote.

Die Angreiferflotte verkriecht sich!

Konstantinopel, 28. Mai. (Drahtber.) Nach der neuen erfolgreichen Unternehmung eines deutschen Unterseebootes (der Beschädigung eines neuen Linienschiffes vom „Agamemnon"-Typ, d. Red.) vor den Dardanellen hat der Gegner aus Sorge vor weiteren Unterseebootsangriffen alle Kriegsschiffe, mit Ausnahme einiger Torpedobootszerstörer, vom Eingang der Dardanellen fortgenommen und seine Angriffsflotte in Buchten des ägäischen Archipels eingeschlossen.

Das Grab der englischen Flotte.

Konstantinopel, 28. Mai. Die gesamte türkische Presse hebt die Bedeutung der neuen Phase hervor, in die **die Verteidigung der Dardanellen durch die Mitwirkung deutscher Unterseeboote** eingetreten ist, die nach dem glänzenden Passieren der Nordsee, des Atlantischen Ozeans und des Mittelländischen Meeres vor den Meerengen erschienen sind. Die Blätter erklären, daß nun die Verteidigung der Dardanellen und Konstantinopels ganz besonders wirksam geworden ist. Tanin erinnert hierbei an die bemerkenswerte Rede, die der Kammerpräsident Halil Bey beim Eintritt der Türkei in den Krieg gehalten hat und in der er sagte, daß **die Dardanellen das Grab der englischen Flotte** werden würden. Das Blatt fügt hinzu, die Meerenge werde auch das Grab einer großen englischen Armee werden.

Ein schmerzlicher Verlust.

London, 28. Mai. Daily Mail schreibt: Der „Triumph" war, obwohl noch kein Dreadnought, doch **ein erstklassiges Schiff.** Seine Vernichtung bedeutet leider einen wirklichen Verlust.

Kopenhagen, 28. Mai. Nach der „Westminster Gazette" hatte das **torpedierte englische Linienschiff „Triumph" 18,98 Millionen Mark gekostet.**

Englische Enttäuschung.

London, 28. Mai. (Drahtber.) Der Flottenkorrespondent der „Times" schreibt über den Untergang von „Triumph" und „Majestic": Niemand kann sagen, daß diese Unglücksfälle unerwartet waren, sobald bekannt war, daß es den Deutschen gelungen war, **U-Boote ins Mittelmeer zu bringen.** Es ist jedoch offenbar, daß die **ergriffenen Maßregeln vorläufig unwirksam**

Landesbibliothek Oldenburg

waren. Aber eine Antwort auf die Unterseebootsgefahr wird im Mittelmeer gefunden werden, wie sie in den heimischen Gewässern bereits gefunden zu sein — scheint. (!!)

Eine schwere Aufgabe.

London, 28. Mai. (Drahtber.) Das Kriegsamt erhielt einen Bericht über die vom 10. bis 19. Mai erfolgten **Kämpfe auf der Gallipoli-Halbinsel.** In dem Bericht werden die schweren Verluste hervorgehoben und gesagt, es hat sich deutlich erwiesen, daß **die türkischen Verschanzungen stark gebaut sind,** und ihre Einnahme durch die langsamen, systematischen Methoden des Verschanzungskrieges erfolgen muß.

Vom Kriege.

Vom Krieg im Osten.

Kowno bedroht.

Petersburg, 28. Mai. Nach der „Nowoje Wremja" sind aus der Festung Kowno **sämtliche Juden, 20 000 Mann, ausgewiesen worden.** Diese Tatsache hat in russischen Kreisen großes Aufsehen erregt, weil derartige Ausweisungen in der Regel nur aus **gefährdeten Punkten** stattzufinden pflegen.

Verwundet.

Stuttgart, 28. Mai. Der „Schwäbische Merkur" meldet: Bei den Kämpfen im Osten ist **Herzog Ulrich von Württemberg** durch einen Schrapnellschuß **am Arm leicht verletzt** worden.

Erbitterte Kämpfe am San. — Neue Erfolge bei Stryj.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Vom Norden herangeführte russische Verstärkungen versuchten gestern an mehreren Frontabschnitten östlich des San durch heftige Gegenangriffe das weitere Vordringen der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen. Die Angriffe des Feindes, die auch nachts wiederholt wurden, scheiterten. Die verbündeten Truppen konnten beiderseits der Wisenia neuerdings Raum gewinnen. Bei Sieniawa mußten schwächere eigene Abteilungen vor starken russischen Kräften auf das westliche Sanufer zurückgehen, wobei einzelne Geschütze auf dem östlichen Ufer zurückblieben.

Die Kämpfe bei Drohobycz und Stryj dauern erfolgreich an. Trotz zähesten Widerstandes wurden neue russische Stellungen erobert.

Am Pruth und in Russisch-Polen keine besonderen Ereignisse. Es herrscht im großen Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Einkreisung von Przemysl.

Wien, 28. Mai. **Przemysl** wird seit dem 28. d. M. **systematisch mit schwerem Geschütz beschossen.** Die Verbündeten haben somit den artilleristischen Angriff auf den Waffenplatz begonnen. **Der Ring um Przemysl ist enger geworden,** dennoch aber gegen Osten noch nicht völlig geschlossen. Die Eisenbahn gegen Lemberg verkehrt noch ab und zu im Feuer der Verbündeten. Die Russen dürfen aus Prestigegründen den Waffenplatz nicht freiwillig räumen und lieber die Besatzung opfern.

Ein russisches Eingeständnis.

Kopenhagen, 28. Mai. Die Petersb. Tel.-Agentur meldet: Infolge neuer Verstärkungen des Feindes auf der südwestlichen Front haben **unsere Truppen vorübergehend sich gegen die Wiszina zurückgezogen.** Der Feind beschießt alle Forts von Przemysl.

Vom Heiligen Kriege.

Eine Schlappe der Franzosen in Marokko.

Madrid, 28. Mai. Ein Bote hat nach Tanger die Nachricht von einer **empfindlichen Niederlage des eine Tagereise von Alkassar gelegenen französischen Postens** gebracht. Danach zeigten sich die umliegenden Stämme in letzter Zeit unruhig und der dortige Oberbefehlshaber beschloß eine militärische Kundgebung gegen sie. Er fand aber zahlreiche Streitkräfte, welche von dem ehemaligen deutschen Schutzbefohlenen Kaid Kasen Ben angeführt, in heftigen Kämpfen Widerstand leisteten **und die Franzosen mit großen Verlusten zurückschlugen.**

Politische Rundschau.

Deutschland.

Für einen zweiten Winterfeldzug gerüstet.

Berlin, 28. Mai. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages gab auf die Frage eines Kommissionsmitgliedes, ob die Heeresverwaltung für den Fall einer langen Feldzugsdauer in **der Bereitstellung von Rohstoffen, Textilen usw. genügend Vorsorge getroffen habe,** der stellvertretende Kriegsminister die bestimmte, allgemein befriedigende Erklärung ab, **daß selbst ein neuer Winterfeldzug uns in jeder Beziehung gerüstet finden würde.** Alle Rohstoffe seien in genügendem Maße vorhanden. Es müsse als **ausgeschlossen** bezeichnet werden, daß infolge irgend eines Mangels die Schlagkraft unseres Heeres beeinträchtigt werden **könne.**

Holland.

Landesverwiesen.

Rotterdam, 28. Mai. Gestern abend sind in Rotterdam mit einem Dampfer der Batavia-Linie **52 deutsche Frauen und Kinder aus England** angekommen. Das deutsche Konsulat nahm sich der Flüchtlinge an.

Großbritannien.

Die erste Sitzung des Koalitions-Kabinetts

London, 28. Mai. Reuter meldet: Die **erste Versammlung des neuen Kabinetts hat** gestern morgen unter Vorsitz von Asquith **stattgefunden. Sämtliche Minister waren anwesend.**

Streik der Baumwollarbeiter in Lancashire.

London, 28. Mai. Die Baumwollarbeiter in Lancashire forderten einen **Lohnzuschlag von 10 Proz.** Eine große Anzahl der Arbeiter ist **bereits in den Streik getreten.** Der Fabrikantenbund droht, sämtliche Arbeiter zu entlassen und sich nach entsprechendem Ersatz umzusehen, falls die Bewegung weitere Ausdehnung annehme.

Englische Lebensmittelteuerung.

London, 28. Mai. „Daily Mail" teilt mit, daß im Juni verschiedene Lebensmittel, wie Speck und Hafermehl, im Preise steigen werden.

Deutsches Vermögen in England.

London, 28. Mai. Auf die Anfrage eines Abgeordneten hat der Präsident des Handelsamtes mitgeteilt, daß das in England befindliche Vermögen von Deutschen und Oesterreichern sich auf **etwa 97 Millionen Pfund Sterling** beläuft. Der amtlich bestellte Verwalter verhandelt mit den britischen Gläubigern, um ihre Ansprüche aus den in England befindlichen Vermögen zu decken.

Rumänien.

Köderversuche des Dreiverbandes.

Paris, 28. Mai. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" können **die Verhandlungen zwischen Rumänien, Italien und dem Dreiverbande als gescheitert angesehen werden.** Das Streitobjekt, das die Verständigung verhinderte, war angeblich die Bukowina.

Bukarest, 28. Mai. **Die letzten Vorschläge Rußlands** seien von Rumänien **als unannehmbar bezeichnet.** Doch sei der Dreiverband bereit, neue Vorschläge zu machen, während Rumänien allerdings an seinen alten Forderungen festhalte. Man hoffe immerhin auf neue Aufnahme der Verhandlungen.

Griechenland.

Zur Erkrankung des Königs.

Athen, 28. Mai. In dem Befinden des Königs Konstantin ist **eine wesentliche Besserung** eingetreten, **doch gibt die Herzschwäche** des Königs **immer noch zu Bedenken Anlaß.** Die Straßen in der Umgebung des Königsschlosses sind Tag und Nacht von einer großen Menschenmenge umlagert.

Athen, 27. Mai. Der König hatte eine verhältnismäßig ruhige Nacht. Trotz der Herzschwäche kann **der Zustand als gebessert betrachtet** werden. Nach dem gestern nachmittag ausgegebenen Bericht betrug die Temperatur 37, Puls 82, Atmung 20.

Portugal.

Rücktritt des portugiesischen Ministerpräsidenten.

Lissabon, 28. Mai. (Agence Havas.) Der **Präsident der Republik de Arriaga** hat dem Präsidenten des Kongresses offiziell mitgeteilt, daß er sein Amt niederlege. Der Kongreß wird am Sonnabend tagen und sich mit dem Rücktritt de Arriagas beschäftigen, sowie die entsprechenden Maßnahmen treffen. Der Kammerpräsident wird der Kammer eine ministerielle Erklärung verlesen und von dem Rücktritt de Arriagas Mitteilung machen.

Jeverländischer Herdbuchverein.

Angeldsprämien-Verteilung.

Jever, 29. Mai. Auf dem Marktplatze fand heute vormittag die Angeldsprämien-Verteilung an Stiere statt.

Nach dem Verzeichnis waren dazu 14 Stiere angemeldet, zur Stelle waren indes nur 11, eine gegen sonst recht geringe Zahl.

Verliehen wurden **zwei erste Prämien** zu je 1200 Mark, **2 zweite** zu je 1000 *M* und **3 dritte** zu je 500 *M*. Außerdem standen **Zuschlagsprämien** für nachgewiesene besondere Leistung und Abstammung zur Verfügung.

Die 1 a Prämie von 1200 *M* und eine Leistungsprämie von 125 *M* erhielt der **Stier „Wittelsbach",** Bes. R. Taddigs Wwe., Wiarderaltendeich.

Die 1 b Prämie von 1200 *M* der Stier **„Wrangel",** Bes. E. Janßen, Hohenkirchen.

Die 2 a Prämie von 1000 *M* und Abstammungsprämie von 100 *M* der **Stier „Windhorst".** Bes. C. Müller, Wayens.

Die 2 b Prämie von 1000 *M* und Abstammungsprämie von 150 *M* der **Stier „Wangenheim".** Bes. E. Habben, Quanens.

Die 3 a Prämie von 500 *M* der **Stier „Williams",** Bes. A. Albers, Tadshausen.

Die 3 b Prämie von 500 *M*, eine Leistungsprämie von 100 *M* und eine Abstammungsprämie von 100 *M* der **Stier „Winterfeld",** Bes. Fr. Peters, Neu-Frieder.-Groden.

Die 3 c Prämie von 500 *M* und 100 *M* Abstammungsprämie der **Stier „Weber".** Bes. Gebr. Busma, Depenhausen.

Allgemeines.

* **Zur Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen.** Berlin, 28. Mai. **(Amtlich.)** Die am 12. Mai 1915 in Kraft getretene neue Verfügung, betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen (Kupfer, Messing, Bronze, Nickel, Zinn, Aluminium, Antimon und Hartblei) verpflichtet alle gewerblichen Industriellen und Handelskreise, sowohl Firmen und Einzelpersonen wie auch Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände zur Meldung. **Ihre Unterlassung ist** nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 **mit empfindlichen Strafen bedroht.** Amtliche Meldescheine mit Vordruck und angefügter Erläuterung sind bei allen Postanstalten erster und zweiter Klasse erhältlich. **Für die nachträgliche Vorlage etwa noch unterbliebener Meldungen ist eine Nachfrist bis zum 31. Mai 1915 gewährt.**

Neueste Nachrichten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Sonnabend, 29. Mai.

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangene abgenommen hatten, mit starken Massen zu einem Gegenangriff längs der Straße Bethune—Souchez an, wurden aber unter empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen. In der Nacht nahmen wir die schwache Besatzung des Ostteiles von Ablain, deren Verbleib in der dort vorgeschobenen Stellung nur unnützes Blut gekostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche nächste Linie zurück. Südlich Souchez wurde gestern abend ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt.

Das südwestlich Souchez liegende, von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloß Le Carieul ist dauernd von uns gehalten.

Südöstlich Neuville wiesen wir feindliche, mit Minen und Handgranatenfeuer vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Im Priesterwalde, nordwestlich Pont a Mousson, schienen die Franzosen, wie am 27. Mai, abends wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelte nächtliche feindliche Teilvorstöße wurden blutig abgewiesen.

Unsere Flieger belegten die befestigten Orte Gravelines und Dünkirchen sowie den Etappenort St. Omer mit Bomben und erzielten auf einem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Bartowiany und südöstlich Kielny ohne Erfolg an. Im weiteren Verlauf der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Verfolgung wurden noch 380 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemysl näher herangeschoben. Auf der Front zwischen Wiszniа- und Lubaczowka-Abschnitt (östlich Radymno und Jaroslau) machten die Russen wiederholte verzweifelte Teilangriffe. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Das russische 179. Infanterieregiment ist aufgerieben. Westlich und südlich Sieniawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Englische Verluste.

London, 29. Mai. (Drahtber.) Die neueste Verlustliste enthält die Namen von **53 Offizieren und 750 Mann.**

Hierzu die Unterhaltungsbeilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Korsetts

in allen
— modernen Formen. —
Spezialität:
Gesundheitskorsetts.

Kinderkorsetts,
Kinderleibchen
in großer Auswahl.

Julius Quedens,
Neuestraße 11.

Schinkenbeuteltuch,
Safttuch
ohne Preiserhöhung.
A. Mendelsohn.

Damenhandtäschchen

in großer Auswahl und bester Sattlerware empfiehlt
Rudolf Popken,
Sattlermstr.

Strohhüte

Südwester
in großer Auswahl bei
Wilh. Struck.

Lab-Extrakt

in bekannter feinster Qualität empfehle in größeren u. kleineren Flaschen.
J. H. Cassens.

---

1 gut erhaltenes
Damenfahrrad
30 Mk.,
3 etwas gebrauchte
Herrenfahrräder
hat abzugeben
Jever. Adolf Gerken.

Buttermaschinen

empfiehlt
Jever. Adolf Gerken.

---

ff. Sauerkohl und Schnittbohnen
empfiehlt **J. Alverichs,**
Inh.: H. Luiken.

Schmalz und Talg frisch am Lager. D. O.

Graupen

1 Pfd. 40 Pfg.
J. H. Cassens.

Zu kaufen gesucht ein noch gut erhaltener **Federwagen** mit Patentachsen.
Jever, Schlachte. D. Moritz.

Leichte Sommerunterkleidung.

Macco-Unterzeuge, poröse Unterzeuge,
farbige Einsatzhemde,
Westengürtel, weiche Sportkragen, weiß und farbig, **Touristenhemde,**
Schillerkragen, Socken
empfiehlt
Wilh. Struck.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Habe nächste Woche mehrere Ladungen

Union- u. GR-Briketts

an der Bahn. Empfehle dieselben ab Bahn sowie frei Haus per mein Gespann nach jedem Orte billigst.
Jever, Telephon 400.

Fritz Janßen jun.

Jever, 1915 Mai 25.

Da wir Leder und sonstige Bedarfsartikel von unsern Lieferanten nur noch gegen Barzahlung erhalten, bitten wir die Kundschaft, die von uns gelieferten Arbeiten sofort beim Empfang bezahlen zu wollen, spätestens aber nach Ablauf eines Monats.

Die Schuhmacher in Stadt und Amt Jever.

Meinberg

Teutoburger Wald. — Station Horn-Bad Meinberg
Altberühmtes Schlamm- und Kohlensäure-Bad
Hervorragende Erfolge bei Gicht-, Rheuma-, Ischias-, Herz-, Nerven-, Nieren-, Leberkrankheiten. Eröffnung 1. Mai. Für Kriegsteilnehmer weitgehendste Vergünstigung.

Himbersaft, ff., Puddingpulver.
J. H. Cassens.

Speisekartoffeln
Verkauf zum ermäßigten Preise bei
J. F. Janßen, Mühlenstr.

Graupen Pfd. 40 Pfg., **Maisgries** Pfd. 30 Pfg, **Kartoffelmehl** Pfd. 35 Pfg. empfiehlt
J. F. Janßen, Mühlenstr.

Fleischmehl-

ersatz, Fleischextrakt von Tierkörpern, eingedickt, hochprozentig, Probefässer à 150 kg 20 Mk. pro 100 kg ab Berlin, Nachnahme. **Bernhard Loewinsohn, Charlottenburg 4.**

Bösen Husten und Atemnot verhüten **Waltsgotts echte Eucalyptusbonbons** pr. Pak. 25 u. 50 Pfg. in der Kreuz-Drogerie, Carl Breithaupt, Jever.

Frischer Spargel, prima.
Mühlenstr. Georg Mammen.

Sommer-Unterröcke,

als:
Stickereiröcke,
graue Leinenröcke,
bunte Waschröcke,
leichte Trikotröcke
in großer Auswahl.
— Sehr preiswert! —
Julius Quedens,
Neuestr. 11.

Handels- und Gewerbeverein Jever.

Ordentliche Generalversammlung
Sonnabend den 29. Mai d. J. abends 9 Uhr
im Vereinslokal (Hof von Oldenburg).

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vergnügungszüge.
3. Schätzungsausschuß.
4. Sonstiges.

Der Vorsitzende:
L. Mendelson.

A. Schieferdecker,
Kramer sen. Nachf.,
Zahntechniker,
Bahnhofstrasse,
schräg gegenüber Metjengerdes Gasthof.
Sprechst.: 9—1 und 2—6 Uhr. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Maisgries,
1 Pfund 30 Pfg.,
Kartoffelmehl,
1 Pfund 35 Pfg.,
Maniokamehl,
1 Pfd. 50 Pfg., 10 Pfd. 4,80 Mk.,
Backpulver.
J. H. Cassens.

Kinder-Kleider, Mädchen-Blusen, weiß und farbig,
Matrosen-Knoten und Lätze
für Kieler Anzüge,
Mädchen- und Knabenwäsche,
Prinzeßröcke
für Mädchen,
Damen-Untertaillen und Unterblusen
in festen und leichten Stoffen, besonders auch in Trikot, weiß und schwarz,
Trikot-Hemdhosen
(Kombination)
in eleganter Ausführung.
Große Bestände. Abgabe ohne ohne jede Preiserhöhung.
Bitte stets meine Qualitäten und Preise zu vergleichen.
A. Mendelsohn.

Tabak, Zigarren, Zigaretten
in mehr als 100 Sorten, für jeden Geschmack,
zu haben bei
Carl Breithaupt.

Hausburschen stellt sofort ein
Jever. Kleinsteuber.

Butterwilch zu verkaufen.
Schlosserstr. 7. Grünberg.

Geburtsanzeige.

Durch die glückliche Geburt einer
Tochter
wurden erfreut
Gerhard Janßen,
zzt. Ostpreußen,
u. Frau Johanne geb. Kruse
Busenackshörn bei Tettens.

Gerhardine Johanne.

Todesanzeigen.

Gestern abend entschlief plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Landwirt
Carl Friedrich Claßen,
im eben vollendeten 75. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Frau Wilh. Claßen geb Hagen,
Ida Claßen, Jever,
Alwin Küfner u. Frau geb. Claßen, Bremerhaven.
Jever, 28. Mai 1915.
† † †
Beerdigung findet Dienstagnachmittag 3 Uhr statt.

Statt besonderer Mitteilung.
Heute mittag entschlief sanft an Altersschwäche unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Talke Margarethe Popken geb. Oetken
im 84. Lebensjahre.
Tief betrauert von den Angehörigen.
Sande, 27. Mai 1915.
† † †
Beerdigung Dienstag den 1. Juni nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Dykhausen.

Am 16. Mai starb im Feldlazarett zu Frysztak in Galizien an einer am 9. Mai erhaltenen schweren Verwundung unser herzlieber, guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe,
der Kriegsfreiwillige
Wilhelm Behrends,
im eben vollendeten 20. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Peter Behrends u. Frau Frieda geb. Onnen,
Dorothea Behrends,
Rudolf Behrends,
nebst Großmutter und Angehörigen.
Fürstinnen-Grashaus, 27. Mai 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Heinhardt in Jever.
Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 124. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonntag, 30. Mai 1915.

Der Reichskanzler über Italiens Verrat

im deutschen Reichstag.

Berlin, 28. Mai. Der Saal ist voll besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Präsident **Dr. Kaempf** eröffnet die Sitzung um 3¼ Uhr.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Als ich vor acht Tagen sprach, bestand noch ein Schimmer von Hoffnung, daß das Losschlagen Italiens vereitelt werden könne. Die Hoffnung hat getrogen. Jetzt hat die italienische Regierung selbst diesen Treubruch mit blutigen Lettern unvergänglich in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben. **War dieser Krieg notwendig? Ist er nicht vielmehr geradezu sinnlos?** (Stürm. Zustimmung.) Ohne einen Tropfen Blutes konnte Italien die lange Liste der Konzessionen haben, die ich Ihnen neulich verlesen habe: **Land in Tirol, Land am Isonzo, soweit die italienische Zunge klingt; Befriedigung nationaler Wünsche in Triest; freie Hand in Albanien; den wertvollen Hafen Valona.** Wollte Italien etwa auch das deutsche Tirol erobern? (mit erhobener Stimme:) **Hände weg, meine Herren!** (Stürmischer Beifall.) Wir haben in Rom keinen Zweifel darüber gelassen, daß **der italienische Angriff auf österreichisch-ungarische Truppen auch deutsche Truppen treffen wird.** Das **italienische Grünbuch** ist ein Dokument, das schlechtes Gewissen hinter hohlen Phrasen verbirgt. Man hat sich vielleicht gescheut, offen auszusprechen, was man als Vorwand vorbringen ließ: die österreichischen Angebote seien zu spät gekommen, und man habe ihnen nicht trauen können. Wie steht es denn in Wirklichkeit? **Deutschland bürgte mit seinem Wort dafür, daß die Konzessionen durchgeführt werden würden.** Da war kein Recht auf Mißtrauen. (Lebhafte Zustimmung und sehr richtig.) Und weshalb zu spät? Das Trentino, das am 4. Mai angeboten wurde, war kein anderes als welches im Februar gewesen war. Zu spät war es, **weil Sonnino sich lange vorher mit der Tripelentente so tief eingelassen hatte,** daß er sich aus ihren Armen nicht mehr loswinden konnte. Schon im Dezember lagen Anzeichen für eine Schwenkung des römischen Kabinetts vor. Und dasselbe Spiel wie gegen uns haben die römischen Staatsmänner **auch gegen das eigene Volk gespielt.** Gewiß, das Land italienischer Zunge war von jeher ein Traum und Wunsch der italienischen Herzen. **Aber doch ist dieser Krieg ein Kabinettskrieg,** denn das italienische Volk in seiner großen Mehrheit wollte nichts vom Kriege wissen. Noch im Mai hat festgestellt werden können, daß **etwa vier Fünftel des Senats und drei Viertel der Kammer gegen den Krieg** waren Aber die Vernunft kam nicht mehr zu Worte, **es herrschte allein die Straße, die unter der wohlwollenden Duldung und Förderung der leitenden Männer des italienischen Kabinetts, bearbeitet von dem Golde der Tripelentente** (stürmische Zustimmung) **und unter der Führung gewissenloser Kriegshetzer in einen solchen Blutrausch versetzt worden war, daß sie dem König Revolution, und allen Gemäßigten, die sich noch ein nüchternes Urteil bewahrt hatten, Ueberfall und Mord androhte,** wenn sie nicht in die Kriegstrompete mit einstimmten. So kam es, daß niemand mehr den Mut hatte, eine neue Kabinettsbildung zu übernehmen. In dem **allgemeinen Kriegstaumel** trieben die leitenden Politiker zum Sturm. Wir haben alles getan, um die Abkehr Italiens vom Bunde zu verhüten. Uns fiel dabei die undankbare Rolle zu, dem treuen Verbündeten anzusinnen, die Vertragstreue des Dritten durch Abtrennung altererbter Gebiete zu erkaufen. **Fürst Bülow** hat die ganze Summe seines diplomatischen Geschickes, seiner genauen Kenntnis der italienischen Zustände, seiner Persönlichkeit und seines Namens mit unermüdlicher Arbeit für eine Verständigung eingesetzt. Wenn seine Arbeit vergeblich geblieben ist, **das ganze deutsche Volk dankt sie ihm!** Von der Piliza bis zur Bukowina haben wir mit unseren österreichisch-ungarischen Kameraden monatelang gegen eine riesige Uebermacht zähe ausgehalten. Dann sind wir siegreich vormarschiert. **An dem Geiste der Treue und Freundschaft und Tapferkeit, von dem die Zentralmächte unerschütterlich beseelt sind, werden auch neue Feinde zuschanden werden.** (Stürmischer Beifall.) Die **Türkei** zeigt in diesem Kriege eine **glänzende Wiedergeburt.** (Beifall.) Das gesamte deutsche Volk verfolgt mit Begeisterung den siegreichen Widerstand, mit dem die uns treu verbündete türkische Armee und Flotte die Angriffe der Gegner mit wuchtigen Schlägen zu parieren weiß. Gegen die lebende Mauer unserer Krieger im Westen sind die Gegner bisher **vergeblich angestürmt. Der große Durchbruch,** den unsere Gegner seit fünf Monaten so laut verkünden, **ist ihnen nicht gelungen** und soll ihnen nicht gelingen! **Er wird an der todesmutigen Tapferkeit unserer Helden scheitern.** Eine ungeheure Koalition tapferer Soldaten ist gegen uns aufgeboten worden, ferner der Plan, eine Nation von 70 Millionen mit Weibern und Kindern auszuhungern. Lug und Trug! **In dem Augenblick, wo der Mob der Straßen in englischen Städten um Scheiterhaufen herumtanzt,** auf denen er die Habseligkeiten wehrloser Deutschen verbrannte (lebh. Pfuirufe), **wagt es die englische Regierung, ein Dokument mit ungenannten Zeugen über angebliche Grausamkeiten in Belgien so ungeheuerlicher Art zu verbreiten, daß nur ein verrücktes Gehirn ihnen Glauben schenken kann.** Aber während die englische Presse hier und da solchen Nachrichten Raum gibt, während sie objektive Darstellungen der Kriegslage abdruckt, herrscht in Paris allein **der Terror der Zensur. Eine tolle Angst vor der Wahrheit** scheint das französische Volk zu beherrschen. So kommt es, daß die breitesten Volksschichten noch **keine Kenntnis von den schweren Niederlagen der Russen,** auch nur derjenigen im vorigen Jahre, haben. Wenn die Regierungen der feindlichen Staaten glauben, **durch Volksbetrug und durch Entfesselung eines blinden Hasses** die Schuld an dem Verbrechen dieses Krieges zu verdecken, wir werden uns, **gestützt auf unser gutes Gewissen, auf die Gerechtigkeit unserer Sache und auf unser siegreiches Schwert** nicht um Haaresbreite von der Bahn abdrängen lassen, die wir als richtig erkannt haben. Und je größer die Gefahr ist, um so mehr müssen wir ausharren, bis wir uns alle nur möglichen Sicherheiten dafür geschaffen haben, **daß keiner unserer Feinde, nicht vereinzelt, nicht vereint, wieder einen Waffengang wagen wird.** (Stürmischer Beifall, minutenlanges Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.) **Je wilder uns der Sturm umtobt, um so fester müssen wir uns im eigenen Hause vereinigen.** (Stürmischer Beifall.) Für die Gefühle, für die Gesinnung einiger Kraft, unerschrockenen Mutes und **grenzenloser Opferwilligkeit,** die das ganze Volk beseelen, übermittele ich im Auftrage Sr. Majestät Ihnen als den Vertretern des ganzen Volkes **den heißen Dank des Kaisers.** In dem gegenseitigen Vertrauen darauf, daß wir alle eins sind, **werden wir siegen, auch einer Welt von Feinden zum Trotz.** (Brausender Beifall und erneutes minutenlanges Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Graf **Westarp (kons.)** beantragt, daß das Haus sich nach dieser Rede **bis morgen vertagt.** Dieser Antrag wird von allen bürgerlichen Parteien angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend, 10 Uhr, vormittags: Miets- und Pachtzinsforderungen, Hinterbliebenenfürsorge.

Vertagung des Reichstages.

Berlin, 28. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstags trat heute vor Beginn der Plenarsitzung zusammen und einigte sich dahin, daß der Reichstag nach der Sonnabendsitzung **bis zum 10. August vertagt** werden soll. Indes ist der Präsident ermächtigt, den Wiederzusammentritt auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Das Tollhaus in Rom.

Der türkische Minister des Innern über Italiens Kriegserklärung.

Berlin, 28. Mai. Der Vertreter des „Berl. Tageblattes" hatte in Konstantinopel eine Unterredung mit dem Minister des Innern Talaat Bey. Der Minister äußerte: **Wir erklären Italien den Krieg nicht, wir können warten.** Was soll uns Italien tun? Der Kriegsminister versicherte mir, daß alles längst völlig vorbereitet ist. **Ueberraschungen gibts nicht.** Es ist richtig, daß Italien lange vor der Kriegserklärung starke Truppen in Rhodos sammelte, aber wir wissen, daß seit einigen Tagen **Transporte von Truppen und Offizieren von Rhodos nach Italien zurückgehen.** Auf die Bemerkung, Deutschland erscheine der Entschluß Italiens politisch unverständlich, erwiderte Talaat lebhaft: Uns auch. Ein hoher italienischer Diplomat sagte neulich: **„Sie sind alle toll in Rom." Das gleiche denken alle italienischen Staatsmänner im Auslande.** Man gräbt alte Sachen aus, zudem noch falsche von vor zehn Monaten, um einen Vorwand zu finden. Die Italiener hätten die vermeintliche Vertragsverletzung vor zehn Monaten merken können, wo sie freundliche Neutralität versprachen.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 29. Mai.

* **Ernennungen.** Die wissenschaftlichen Hilfslehrer Schippmann am hiesigen Gymnasium und Goebel am Realgymnasium zu Rüstringen wurden zu Oberlehrern, der Kandidat des höheren Lehramts Ahlers, ebenfalls am Realgymnasium in Rüstringen zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt.

---

* **Bad Zwischenahn**, 28. Mai. **Einbruchsdiebstahl.** In Ohrwege ist in voriger Nacht bei dem Pächter Otto zu Jührden ein Einbruch verübt worden. Gestohlen wurden vier Schinken, zwölf Mettwürste und acht Servelatwürste. Man fand in der Nähe des Hauses zwei Fahrradspuren.

* **Hude**, 28. Mai. **Ein frecher Raub** wurde hier ausgeführt, in dem bei Tage einem Landwirt die Geldbörse aus seinem Schlafzimmer entwendet wurde. Der Täter konnte ermittelt und zur Anzeige gebracht werden.

* **Nordenham**, 28. Mai. **Zu einer blutigen Schlägerei** kam es gestern in der Wernerstraße zwischen zwei Anwohnern. Der angeblich Angegriffene verteidigte sich und versetzte seinem Gegner einen Schlag auf den Kopf mit einer mit Petroleum gefüllten Flasche. Diese zersprang und der Inhalt ergoß sich über den ganzen Körper des Getroffenen. Mit blutüberströmtem Kopfe mußte der Getroffene ärztliche Hilfe aufsuchen.

Aus den Nachbargebieten.

* **Norden**, 28. Mai. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich heute in der Nähe der Meyerschen Mühle. Zwei fünfjährige Knaben hatten sich an die Deichsel eines angehängten, in langsamer Fahrt befindlichen Milchwagens gehängt. Plötzlich bemerkten Vorübergehende, daß die beiden Knaben unter die Räder des hinteren Wagens gerieten. Schwer verletzt zog man den Sohn des Zimmermanns C. hervor, während der Sohn des Gastwirts B. sich eine Beinverletzung zugezogen hatte. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Den Fuhrmann soll keine Schuld an dem Unfall treffen, da sich die Knaben unbemerkt an dem Wagen zu schaffen gemacht hatten.

* **Lehe**, 28. Mai. **Die leidige Unsitte,** in einen fahrenden Straßenbahnwagen einsteigen zu wollen, hat in der Hafenstraße einen bedauerlichen Unfall zur Folge gehabt. Der 18jährige Handlungsgehilfe Bruno W. versuchte, in den ersten Anhängewagen eines aus drei Wagen bestehenden Straßenbahnzuges während der Fahrt einzusteigen. Er kam dabei zu Fall, schlug mit dem Kopf auf das Pflaster und geriet mit dem rechten Fuß unter die Räder, so daß der Fuß dermaßen zerquetscht wurde, daß eine Amputation zu befürchten steht. Der Verletzte ist in das St. Josephs-Hospital überführt worden.

Liebesgabensendung der Stadt Jever.

1. In der ordnungsmäßig am 25. d. M. abends 8 Uhr im Gasthof zum Adler einberufenen Versammlung wurde wie folgt verhandelt: Die Erschienenen nahmen folgenden Antrag an: **Die fernere Beschaffung, Sammlung und Versendung der Liebesgaben wird durch den Jeverschen Kriegerverein,** und zwar durch dessen für die Liebesgabensendung besonders gewählten Vorstand, die ernannten Vertrauensmänner und Mitarbeiter **bewerkstelligt.** Als Mitarbeiter sind Personen aus allen Kreisen sehr willkommen. Dieselben wollen sich bei Oberwachtmeister a. D. Upts melden.

Der Vorstand wurde wie folgt gebildet: H. Lampe senior, Vorsitzender; Ricklefs, Schriftführer; Quedens, Kassenführer; Beisitzer: Hildebrand, Windels, Wolff, Upts, Verwalter für die Liebesgabensendungen. **Die Vertrauensmänner** wurden wie folgt wiedergewählt: Bezirk 1, 2, 4: M. Jung; Bezirk 3: Warntjen, Bezirk 5: Ricklefs, Bezirk 6: Bartels, Bezirk 7: Meentzen, Bezirk 8 und 11: Weinberg, Bezirk 8a: Wolff, Bezirk 9: Upts, Bezirk 10: Hartmanns.

Die Einkaufskommission wird gebildet von den Kameraden Hildebrand, Windels, Quedens. Als Mitarbeiter beim Packen werden eintreten die Kameraden Upts als Verwalter, Jung, Windels, Amtsschl. Wille, Brockmann, Weinberg, Meentzen, Bartels, Wolff, Quedens, Pöhl, Siuts u. a.

Das **Lokal** der Frau Bargen im Roten Löwen soll für die Liebesgabensendungen beibehalten werden.

Mit den Arbeiten soll am Sonntag den 30. d. M. nachmitt. 3 Uhr **begonnen werden.**

Die **Stammrolle** soll neu aufgestellt werden. Dafür kommen in Betracht die Adressen der Mannschaften, die während der Kriegszeit zu den Fahnen einberufen

Landesbibliothek Oldenburg

und und vor ihrer Einberufung in der Stadtgemeinde Jever ihren Wohnsitz hatten, auch die Mitglieder von Vereinen der Stadt Jever.

Die verehrl. Bürger der Stadt Jever werden gebeten, Adressenänderungen sowie neue Adressen der Eingezogenen an die oben genannten Vertrauensmänner abzugeben.

Dem Kolonialdank wurden 20 *M* als Liebesgabe gestiftet.

Der bisherige Kasseführer Mittelschullehrer Peters ist leider erkrankt. Mitglied Quedens hat die auf ihn gefallene Wahl als Kasseführer bis auf weiteres angenommen. Zolleinnehmer Oltmanns ist nach Belgien versetzt worden. Für denselben wurde Standesbeamter Ricklefs als Schriftführer gewählt. Auch bei der letzten Liebesgabensammlung sind seitens der Bürger wieder gute Opfer gebracht worden, wofür ihnen an dieser Stelle innigster Dank abgestattet sei.

Das österreichische Rotbuch.

Wien, 25. Mai. Das Ministerium des Aeußern veröffentlicht eine Reihe diplomatischer Aktenstücke mit einer einleitenden Denkschrift über die der italienischen Kriegserklärung vorangegangenen Verhandlungen zwischen der österreichisch-ungarischen und der italienischen Regierung.

Zunächst wird darauf hingewiesen, daß, obwohl es dem Wortlaut und dem Geiste des **Artikels 3 des Dreibundvertrages** entsprochen hätte, daß Italien bei Ausbruch des Weltkrieges an die Seite seiner Verbündeten in denselben eintrete, zumal der Angriff von Rußland ausging, dennoch Anzeichen vorhanden waren, daß Italien sich der Erfüllung der Bündnispflicht entziehen und dies durch allerlei an dem Text des Vertrages geübte Interpretationskünste motivieren werde. Da **Artihel 4 des Dreibundvertrages** sogar für den Fall einer aus defensiven Gründen von einem der Verbündeten ergriffenen kriegerischen Initiative die andern zu **wohlwollender Neutralität verpflichtet,** konnten Oesterreich-Ungarn und Deutschland also doch **mindestens** erwarten, daß Italien durch wohlwollende Neutralität seine Verbündeten im ungeheuren Kampf unterstützen werde. Anfangs trafen diese Annahmen zu. Die italienische Regierung beschloß am 1. August vorigen Jahres die Neutraltiät Italiens, indem sie sich auf den Standpunkt stellte, daß das Vorgehen der Monarchie gegen Serbien einen aggressiven Akt gegen Rußland darstelle, eine Behauptung, die durch den bloßen Hinweis auf die bekannten umfassenden Vorbereitungen Rußlands für den Angriffskrieg gegen die beiden Zentralmächte widerlegt erscheint. Italien wies weiter auf die Gefahren des Weltkrieges angesichts seiner **exponierten geographischen Lage** hin, was zutreffen mag, ohne daß Italien seiner Verpflichtung hierdurch entbunden gewesen wäre.

Es betonte schließlich, daß Oesterreich-Ungarn es verabsäumt habe, sich im Sinne des **Artikels 7 des Dreibundvertrages** vor den entscheidenden Schritten mit Italien sich ins Einvernehmen zu setzen. Dem letzteren Punkte gegenüber nahm die österreichisch-ungarische Regierung mit Recht den Standpunkt ein, daß der Artikel 7 des Dreibundvertrages, welcher dem Wortlaute nach einzig und allein auf den Fall der Besetzung **türkischen** Gebietes anzuwenden war, auf den Fall eines Konfliktes mit **Serbien keine** Anwendung finden konnte, weshalb sie **nicht verpflichtet** war, vor einem diplomatischen Schritt in Belgrad, der noch nicht den Krieg bedeutete, wenn er auch dazu führen konnte, gewissermaßen die Genehmigung Italiens einzuholen.

Nach den über die letztere Frage zwischen den beiden Kabinetten in freundschaftlichstem Tone geführten längeren Verhandlungen erklärte die österreichisch-ungarische Regierung, um Italien einen Beweis weitesten Entgegenkommens zu geben, sich bereit, **für den Fall** temporärer oder definitiver Besitzergreifung eines auf der Balkanhalbinsel gelegenen Gebiets in Konversation mit Italien über die **Kompensationsfrage** einzutreten. Der Minister des Auswärtigen, Marchese **di San Giuliano,** quittierte dankend am 25. August des Vorjahres. Diese Erklärung hielt es jedoch bei damaliger Kriegslage für verfrüht, die Frage etwaiger Kompensationen zu besprechen.

Hiermit waren die Verhandlungen zwischen Wien und Rom über die prinzipielle Seite des gegenseitigen Verhältnisses zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die italienische Regierung benutzte die nächsten Monate zur Ausgestaltung und Kräftigung ihrer militärischen Machtmittel und begann mit einer Aktion, die auf die Erwerbung territorialer Stützpunkte jenseits der Adria in **Albanien** abzielte. Wiewohl dies mit dem in der Denkschrift angefügten Abkommen vom Jahre 1900 bis 1901 sowie der Anfang August 1914 von der italienischen Regierung in Wien abgegebenen formellen Erklärung, daß Italien den hinsichtlich Albaniens mit Oesterreich-Ungarn eingegangenen Abmachungen ebenso wie den Beschlüssen der Londoner Konferenz treu bleiben werde, nicht im Einklange stand, erhob Oesterreich-Ungarn keine Einwendungen, umsomehr, als Italien **jede einzelne** provisorische Maßnahme in Wien unter Wiederholung dieser formellen Erklärungen **notifizierte.**

Bald aber begann eine leidenschaftliche Erregung Italien zu erfassen. Die These der absoluten Neutralität wich nun der Parole einer **wachsamen und bewaffneten Neutralität** und später der zynischen Phrase des **Sacro Egoismo.** Mit dem Eintritt **Sonninos** in das Kabinett begann die **zweite Phase** in der Haltung Italiens, welche von dem Entschlusse beherrscht war, ohne Rücksicht auf die Bundespflicht oder sonstige moralische Bedenken den günstigen Augenblick, da die beiden Verbündeten in schweren Kämpfen gegen ihre mächtigen Gegner begriffen waren, **auszunützen,** um von Oesterreich-Ungarn die Abtretung seiner südlichen, von Italienern bewohnten Gebiete zu **erpressen** und sie im Notfalle gewaltsam zu erzwingen.

Die Denkschrift schildert eingehend den Verlauf und Inhalt der **seit dem 11. Dezember** gepflogenen Verhandlungen, in welchen Italien sich unter dem Hinweis auf nationale Aspirationen durch den Wiener Botschafter den Standpunkt vertreten ließ, daß es nach Artikel 7 des Dreibundvertrages das Recht auf Kompensationen besitze, welchen **einen Monat später die formelle Anfrage** folgte, ob Oesterreich-Ungarn eine Zession von Teilen seines Gebiets als Basis der Verhandlungen anzunehmen gewillt sei. Wiewohl Oesterreich-Ungarn sich **nur schwer** mit dem Gedanken befreunden konnte, kampflos auf Gebiete zu verzichten, die seit vielen Jahrhunderten unter dem Zepter des Habsburger Hauses standen und als natürlicher Schutzwall der Monarchie vorgelagert waren, entschloß sich der Minister des Aeußern **am 9. März** mit Genehmigung des Monarchen und der Zustimmung beider Regierungen, dem italienischen Botschafter zu eröffnen, daß Oesterreich-Ungarn **im Prinzip** die Abtretung eigenen Gebietes als Verhandlungsbasis über die Kompensationsfrage annimmt. Tatsächlich trat auf Wunsch Italiens Oesterreich-Ungarn **am 27. März** mit Propositionen hervor, in denen es **fast die ganzen italienischen Teile Südtirols** anbot, während Italien wohlwollende Neutralität bis zum Friedensschluß zusichern und für die Kriegsdauer volle Aktionsfreiheit am Balkan Oesterreich-Ungarn zugestehen sollte. Erst auf wiederholtes Drängen gab Italien **am 10. April Gegenvorschläge** bekannt, die tatsächlich **exorbitant** waren; denn es verlangte nicht nur die Abtretung ganz Welschtirols, sondern auch deutscher Gebiete, weiter vorwiegend slawischer Gebiete des Isonzotales samt Görz, eines Streifens von Kärnten, des Küstengebiets bis Nabresina, endlich der durchaus slawischen Inseln Lissa, Lessina, Curzola, Lagosta und einiger kleinerer Inseln, weiter die Errichtung von Triest und Gebiet als unabhängiger Staat, die Anerkennung der italienischen Souveränität über Valona und Gebiet sowie völliges Desinteressement Oesterreich-Ungarns in Albanien und die sofortige Durchführung der territorialen Abtretungen.

Trotz der Maßlosigkeit der Forderungen Italiens, die zum Teil Ansprüche enthielten, welche geradezu eine **Negation der wichtigsten Lebensinteressen der Monarchie** bedeutet hätten, war Oesterreich-Ungarn bekanntlich zu weiterem Entgegenkommen bereit, so daß **schließlich kaum mehr eine wesentliche Differenz** bestehen blieb. **Trotzdem** entschloß sich das Kabinett Salandra, ohne auf ein letztes Angebot Oesterreich-Ungarns zu antworten, **am 4. Mai** die bekannte Erklärung abzugeben, wonach es den **Bündnisvertrag als hinfällig** betrachte.

Am **21. Mai** erfolgte die bekannte Gegenerklärung der österreichisch-ungarischen Regierung, worauf **am 23. Mai** der italienische Botschafter die **Kriegserklärung** überreichte, deren völlig haltlose, **armselige Begründung** wie ein Bekenntnis der Schwäche des eigenen Standpunktes klingt.

Aus den der Denkschrift beigegebenen Dokumenten ist das Telegramm des **italienischen Königs vom 2. Aug.** hervorzuheben, mit dem er das Telegramm des Kaisers Franz Joseph, welcher ihm mitteilte, daß er infolge der Einmischung Rußlands in den Konflikt mit Serbien und der Mobilisierung der russischen Armee die allgemeine Mobilisierung verfügt habe, sowie der Befriedigung Ausdruck gab, auf die Unterstützung des Bundesgenossen rechnen zu können, beantwortete. Dasselbe lautet: „Ich habe das Telegramm Eurer Majestät erhalten. Ich brauche nicht zu versichern, daß Italien, welches alle nur möglichen Anstrengungen unternommen hat, um die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern und alles, was in seiner Macht liegt, tun wird, um möglichst bald an einer Wiederherstellung des Friedens mitzuhelfen, gegenüber seinen Verbündeten eine **herzlich freund-**

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

48) (Fortsetzung.)

Die Russen rissen aus. Waffen, Tornister, Mützen und Mäntel flogen in weitem Bogen zur Erde. „Rette sich, wer kann!" war die Losung. Vergebens versuchten ein paar Offiziere, dem wilden Strom sich entgegenzustemmen; sie wurden überrannt und zertreten oder von ihren feigeren Kameraden niedergeschossen. In wenigen Minuten lagen die Artilleriestellungen verlassen. Das Fußvolk, das in aufgelöster Ordnung die ganze Breite des Höhenzuges überschwemmte, riß alles mit sich fort. Panischer Schrecken hatte die ungeheuren Menschenmengen ergriffen. Jeder rannte, als ob er den Tod auf den Fersen fühlte. Schreien und Fluchen erfüllte die Luft und schwoll zum Grollen des Donners an, als für eine Minute die ganze fliehende Masse zum Stillstande kam: drunten tauchte deutsche Kavallerie in dichten Schwärmen auf, bereit, den niederzuhauen, der etwa die Höhen zu verlassen wagte. . . . Mit der ungeheuren Gewalt des Schreckens flutete die Woge plötzlich zurück. Hunderte wurden erdrückt. Hunderte kamen zu Fall und wurden zertreten. Dann schäumte der Strom in ein andres Bett und wälzte sich auf den Höhen gegen Nordosten — in der unbestimmten Hoffnung, dort vielleicht durchzubrechen. Vergebliches Hoffen! Die braven Culmer Jäger, die noch immer im Walde östlich Orlau lagen, eröffneten plötzlich ein Höllenfeuer auf die Fliehenden, schossen ganze Bataillone zusammen und warfen die Ueberlebenden von den Hügeln hinunter. — Fort! Fort! Nur fort aus diesem fürchterlichen Feuer!

Hügelab flutete die breite Welle. Dort hinten war der Wald . . . . der dichte Wald . . . . dort war Schutz. . . . Man warf alles weg, was am Laufen hinderte, und stürzte atemlos vorwärts. Offiziere waren aufs Pferd gesprungen und hieben wie irrsinnig auf die verängstigten Tiere ein, die in gestrecktem Lauf über die Wiesen dahinflogen.

Plötzlich durchschrillte die Luft ein Schrei — grell und verzweifelt, der Schrei wahnsinniger Angst. Eine Sekunde stand bebend die Flut — wie gebannt von diesem Schrei. Aber die Jäger drängten von hinten nach, und von der Flanke her hieb deutsche Kavallerie ein . . . da war kein Halten mehr . . . vorwärts . . . vorwärts . . . vorwärts!

Markerschütterndes Heulen durchtobte die Luft — schauerlicher als das Heulen wildentfesselter Böen in Sturmnächten. . . . Ein furchtbarer Wehschrei lag wie eine dicke Wolke über der unruhig wogenden Menge — er kam von vorn und flog immer weiter, wie der Engel der Pest, und loderte züngelnd am Himmel:

Die Sümpfe! Die Sümpfe! Die Sümpfe!

Aber die Deutschen drängten nach, mit Säbelhieben und Bajonettstichen trieben sie den Feind vor sich her — dem furchtbaren Schicksal entgegen, das dort im Schilf und geilen Gras der Sümpfe auf ihn wartete . . . .

Mann und Roß versank. Die Geister der Tiefe umklammerten mit gierigen Fingern ihre Opfer und zogen sie zu sich hinab. Jahrhundertelang hatten sie gelegen und gelauert und nur dann und wann war ein nächtlich verirrter Wanderer in ihre Fänge geraten. Jetzt aber — jetzt war ihr Tag gekommen! Sie öffneten ihren gewaltigen Rachen und verschlangen ein Heer! Alle Vampyre, die dort unten hausen, sogen sich fest an den wehrlos Versinkenden, tranken ihr angstvoll fliegendes Herzblut und zogen sie hinab in ihr purpurnes Reich — Mann und Roß und Wagen . . . Regiment auf Regiment. . . . Wenige von der großen Armee retteten sich in den Forst, kaum einer erreichte die Grenze. . . .

Das war das Ende der Narew-Armee. Die Erde, die sie mit Sengen und Brennen geschändet, deren fruchtbare Saaten sie zerstampft, die Erde rächte sich. Hunderttausende verschlang sie, Hunderttausende fanden den entsetzlichen Tod. Tagelang widerhallte die Gegend von den fürchterlichen Qualschreien der langsam in die Tiefe Sinkenden. Unsere Landwehrleute, die das Schlachtfeld aufräumten und die Toten bestatteten, hörten ihre Angstrufe; sie blickten auf von ihrer traurigen Arbeit und sahen die Tausende, die dort unten zwischen Schilf und Sumpfblumen und geilwucherndem Gras mit dem Tode rangen . . . aber keiner legte Hand an, ihnen zu helfen: so stark war der Haß auf die Schänder unseres Landes. — —

Als die Dämmerung über diesem blutigen Tage sank, ließ Lothar den Hornisten das Signal „Sammeln" blasen. Sechsundsiebzig Mann von der dritten Kompagnie fanden sich ein. Die andern lagen im Sande, wund oder tot. Lothar mußte die Zähne zusammenbeißen, um nicht zu weinen — aber dennoch fühlte er, wie es ihm heiß in die Augen schoß, als er dies kleine Häuflein sah: den Ueberrest seiner Truppe. Todestraurig gab er den Befehl zum Abmarsch; schweigend marschierten die Jäger. Vorn wurde die eroberte Fahne getragen — der Rest einer Fahne: ein Schaft mit ein paar Fetzen roten Tuches. . . .

Lothar marschierte an der Spitze, den Degen in der grimmig geballten Faust. In seinem Herzen war es dunkel. Er dachte an alle, die gefallen waren, an alles Blut, das dieser Sieg gekostet hatte. Er dachte auch an Lübberstedt. Neben sich hatte er ihn in die Knie sinken sehen . . . mit ausgestrecktem Arm, als ob er nach der Fahne griffe . . . Er wußte die Stelle, wo es gewesen war. . . .

Sie marschierten über das Schlachtfeld. Ueberall zogen schwarze Truppenmassen ab. Bläuliche Schatten fielen über das wüste Gefild.

Denselben Weg, auf dem sie emporgestürmt, führte Lothar die Jäger zurück. Er war mit den Leichen der Kameraden übersät — eine furchtbare Triumphstraße. Manche waren vornüber gefallen und lagen mit dem Gesicht im Sande; andere waren vorwärtsstürmend rittlings gestürzt und man konnte sie erkennen. Die Verwundeten waren schon aufgelesen und weggeschafft. Man sah nur Tote ringsum auf dem weiten Felde. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

schaftliche Haltung bewahren wird entsprechend dem Dreibundvertrage und seinen aufrichtigen Gefühlen und den großen Interessen, die es wahren muß."

S. M. Torpedoboot „S. 90".

Von Otto von Gottberg.

Unsere Helden hielten noch Tsingtau. — Es war um 7 Uhr abends des 17. Oktober 1914 und schon dunkel, als Kapitänleutnant Brunner mit S. M. Torpedoboot „S. 90" vom Ankerplatz in der inneren Bucht durch die Sperren zum Angriff gegen die japanisch-englischen Blockadestreitkräfte in See ging.

Draußen stand vor des Feindes Linienschiffen und Kreuzern eine Kette von Zerstörern. Dreien mußte das Torpedoboot ausweichen. In hoher Fahrt dampfte es durch die Gefahrzone und kreuzte draußen auf der Suche nach des Gegners großen Schiffen. Gegen 1 Uhr früh ward eins in langsamer Fahrt auf Tsalientau gesichtet. Der Kommandant drehte auf parallelen Kurs und beschloß den Angriff. Da der Himmel bewölkt und die Sichtigkeit kaum zwei Seemeilen war, konnte er unbemerkt dem Gegner mit großer Fahrt aufdampfen und sich vor ihm auf seine Steuerbordseite legen. Als er mit der Batteriepfeife das Signal „Rohre Steuerbord" gab, war das feindliche Schiff — ein Kreuzer von etwa 100 Meter Länge mit einem Schornstein und zwei Masten — so deutlich zu sehen, daß er auf das Anstellen des Scheinwerfers verzichten konnte.

Auf 800 bis 1000 Meter vom Gegner stellte der Kommandant den Maschinentelegraphen auf „äußerste Kraft voraus". Die Nerven gespannt und die Augen geweitet, standen die drei Rohrmeister bei den Torpedorohren. Auf 500 Meter vom Feind drehte der Kommandant mit Hartbackbordruder zum Schuß ab und gab Erlaubnis zum Feuern.

Das vordere Rohr wurde sofort, das mittlere 15 und das achtere 20 Sekunden später losgemacht, während das Boot im Abdrehen dem Gegner sich auf 300 Meter näherte.

So wurde der Feind überrascht. Erst beim Aufblitzen des Schusses aus dem vorderen Rohr gaben seine Hörner, zu spät, ein Alarmsignal. Nach dem Auftreffen des achteren Torpedos schlug vom Kreuzer eine Flammenlohe auf. Ein Donnerkrachen erschütterte die Luft. Sprengstücke von geborstenen Granaten fielen so dicht um „S. 90", daß die Männer an Bord glaubten, der Feind habe sie mit allen Geschützen zugleich unter Feuer genommen. In Wirklichkeit hatte der Treffer die Munition an Bord des Kreuzers entzündet. Das feindliche Schiff sank schnell. Die Besatzung war verloren. Aber das Donnerkrachen der Explosion und das Auflodern der Flammensäule hatte den Angreifer und sein Glück den feindlichen Zerstörern wie großen Schiffen in der Arkonasee und Schatsekoubucht verraten. Bald meldete der F.-T.-Gast von starkem gegnerischem Funkenverkehr. Das Knattern erzählte, der Rückweg nach Tsingtau sei dem Torpedoboot abgeschnitten. Der Kommandant entschloß sich zur Fahrt auf die hohe See, mit Kurs nach Süden. Der Gegner folgte. Noch unsichtbar, rief er durch Funkspruch neue Streitkräfte heran; um 2,30 Uhr schon kam von Süden der erste feindliche Kreuzer „S. 90" entgegen. Unser Schiffchen war umstellt. Nach anderthalb Stunden mußte es hell und das Lied zu Ende sein. Aber schließlich hatte das Boot mit der Versenkung eines großen feindlichen Schiffes seinen Daseinszweck erfüllt. Es galt nur noch, dem Kaiser die Besatzung zu erhalten und zu verhindern, daß Fahrzeug und Flagge als wohlfeile Beute in Feindeshand fielen. Der Kommandant entschloß sich, zur Küste zu fahren, seine Leute zu landen und dem Boot ein Grab in Ehren zu rüsten. Wir sehen nun einen Vorgang, der an das Versenken der „Ayesha" erinnert, und hören, daß Brunner wie Mücke durch mühseligen langen Marsch seine Mannschaft dem Vaterland rettet. Nichts darf uns mehr freuen als die Tatsache, daß so jede Leistung unserer Tapferen eine Parallele findet. Mag es anfänglich scheinen, als ob sie weder zu überbieten noch nachzuahmen sei. Bald hören wir von ähnlicher Umsicht, Tatenlust und Diensttreue eines schlichten, jungen Offiziers, den die Gelegenheit als reifen und klugen Führer offenbart. Wie Mücke so findet auch Brunner draußen in der Not oder Gefahr jeden Deutschen bereit, dem Vaterland in Treue ein Helfer und Diener zu sein. Ja, „Deutschland hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu'", du hast's, dem Herrn sei Dank, nicht nötig, wie Britanniens Krämervolk, Geld zu bieten, um unter deinen Söhnen drinnen Streiter und draußen Helfer zu werben.

Von der Dunkelheit beschirmt, kann Kapitänleutnant Brunner um 4 Uhr 40 Min. morgens die Küste sichten und sich auf vier Meter an den Strand loten. Aber die Dünung ist schwer und die Brandung läuft so stark, daß er in tieferes Wasser zurückgehen muß. Dort läßt er seine Munition wie die Verschlußköpfe der Geschütze über Bord werfen und die Reservetorpedos mit eingerücktem Sinkventil abfeuern. Sein Funkenapparat schickt der Signalstation in Tsingtau die letzte Meldung „nach Vernichtung des japanischen Kreuzers „Takatschio" Boot an der Südküste gesprengt; Besatzung ausgeschifft; keine Verluste", und wird zerstört.

Im blauen Anzug mit umgebundenen Schwimmwesten läßt Brunner die Besatzung antreten: „Wir werden unser Fahrzeug nicht vergessen, Leute! Es hat uns in seiner letzten Stunde noch zu schönem Erfolg getragen. Nehmen wir Abschied von „S. 90" mit dem Ruf: Seine Majestät der Kaiser, unser geliebter König und Herr, er lebe! Hurra! Hurra! Hurra!"

Die Augen brennen, als die Besatzung für eine Minute schweigend steht. Brunner zögert, aber ruft dann laut und fröhlich: „Flagge und Wimpel niederholen!" Flagge und Wimpel werden geborgen. „S. 90" lebt nicht mehr, ist jetzt kein Kriegsschiff, sondern tote Materie.

Bündel von Sprengpatronen werden im Fahrzeug verteilt und die Leute ausgeschifft. An einer Manilaleine schwimmen sie durch die Brandung, die das Dingi nicht durchfahren kann. Viel Vorrat für den Marsch läßt sich bei solcher Landung nicht mitnehmen. — — Schließlich ist nur noch der Kommandant mit dem Torpedomaschinisten, einem Maat und einem Heizer an Bord. Er schickt die gelandete Mannschaft 500 Meter vom Ufer, um sie gegen Sprengstücke zu schützen, und gibt Befehl zur Sprengung. Nach Anschlagen der Zündschnur steigen auch die letzten von „S. 90" ins Dingi und fahren davon. Acht Minuten später fliegt das Torpedoboot auf und ein Hagel von Sprengstücken weit ins Land. Der Kommandant läßt nochmals zum Wrack rudern und überzeugt sich, daß kein Feind es mit Nutzen verwenden kann. Dann folgt er durchs Wasser den Seinen und befiehlt gegen 7 Uhr früh den Abmarsch ins Land mit der Absicht, Schanghai zu erreichen und von dort mit dem Gouvernement Tsingtau in Verbindung zu treten.

An Landkarten hat er zwei Blätter aus dem Atlas der „China-Inland-Mission" und darum eine ungefähre Ahnung, wo er ist. Er folgt einer am Ufer im Sande verlaufenden Straße nach Westen und sieht ein Dorf. Chinesische Landleute wandern entgegen. Verständigung ist unmöglich, aber es gelingt, in der Ortschaft Kulis zum Schleppen von Proviant und Gepäck zu dingen. Da Auskunft nicht zu erhalten, aber Träger gemeinhin einem Ziel mit Bett und Nahrung zuwandern, folgt Brunner den Kulis vorläufig auf gut Glück. Er hofft einem sprachkundigen Chinesen zu begegnen und sieht sich gegen 1 Uhr mittags vor der Kreisstadt Jitschau. Kunde von seinem Kommen muß ihm vorgelaufen sein, denn aus dem Tor marschiert eine Truppe. Der führende Offizier ladet ihn in den Yamen im Ort. Die Mannschaft bleibt draußen.

Neben den drei Steinstufen zur Haustür unter dem geschwungenen Dach des Yamens lehnt an der Wand ein klugblickender junger Chinese, macht sich dem Kapitänleutnant als Herr Liu Lan Giae bekannt und ist bereit, als Dolmetscher zu dienen.

Einen hochgewachsenen, verbindlichen Herrn sieht Brunner im Bezirksamtmann Wang Gia Gin vor sich. Er trägt die unserer Konsularuniform ähnliche moderne Amtstracht von schwarzem Tuch mit Goldstickerei, scheint sehr sicher und gewandt und ist so höflich wie hilfsbereit. Nur warnt er vor hastigem Aufbruch ins Inland, denn natürlich will er über den Draht den Rat seiner Vorgesetzten einholen. Wohl darum auch bittet er um ein Schriftstück. Der Kapitänleutnant gibt zu Papier, wie er nach China gekommen, und erklärt sich bereit, seine Waffen abzugeben, um die Neutralität des Staates zu achten. Jetzt bittet der Bezirksamtmann die Offiziere, den Yamen zu beziehen und quartiert die Mannschaft in einem Tempel ein. Die Herren werden gastfrei bewirtet, die Leute mit Eiern und Brot versorgt. Nachts steht eine chinesische Wache vor dem Tempel, in dem auf ihren Wunsch die Offiziere bei der Mannschaft schlafen. Es regnet, und das ist für den Bezirksamtmann Anlaß, morgens zu erklären, der Weitermarsch könne nicht angetreten werden, weil die Flüsse am Weg aus den Betten getreten seien. Brunner nickt verständnisinnig und wundert sich keineswegs, als er auch am nächsten Morgen, dem 20. Oktober, von neuen unüberwindlichen Hindernissen auf der Straße nach Schanghai hört. Doch auf Drängen darf er um 11 Uhr vormittags aufbrechen. Waffen und Munition nimmt er mit. Dafür begleitet ihn ein chinesischer Leutnant mit 20 Mann. Kulis tragen Gepäck und Proviant. Der Dolmetscher Liu Lan Giae schließt sich an und sorgt unterwegs mit viel Eifer für Verpflegung und Unterkunft.

Der Marsch soll über Kuetschou und Ichowfu zunächst nach der Station Tsautschuang am kurzen Seitenstrang der Eisenbahn Tientsin-Pukau führen. — Am ersten Tage watete die Truppe durch zwei Flüsse, deren Wasser die Knie netzte, und nächtigte abends in der Schule des Dorfes Schenting. Am nächsten Tage schloß sich ein zweiter Offizier mit Fahne und Leuten an. Die Kolonne wanderte durch Bergland bis zum Quartier im Tempel von Dju Nue Puo. Um Mittag des 22. Oktober feierte der Führer unserer kleinen Schar in der Kreisstadt Kuetschou den Geburtstag der Kaiserin durch eine Ansprache an die Mannschaft, als ob er nicht hinten in China, sondern daheim in Schlickstadt wäre. Der Bezirksamtmann schickte ein auf Landesart gekochtes Festessen, und um 3 Uhr zog Brunner zwischen aufgeweichten Feldern weiter.

Am späten Nachmittag des 24. Oktober geleitete eine neue Eskorte die Wanderer in die Kreisstadt Ichowfu. Heraus kamen drei Landsleute, die Missionare Peulen, Seidel und Stangier, mit der Einladung, Quartier in der Mission zu beziehen. Dort machten dem Kapitänleutnant zwei Stabsoffiziere Besuch, um im Auftrag des Militärgouverneurs der Provinz den Weitermarsch zu besprechen.

Sonntags, am nächsten Morgen, machte Brunner den Offizieren Gegenbesuch. Die Mannschaft kaufte ihre Marschausrüstung, namentlich Strümpfe, ein. Der Mandarin U Bau Chao lud unsere Offiziere mit den Missionaren und den beiden chinesischen Stabsoffizieren in den Yamen zu Tisch. An der auf europäische Art gedeckten, blumengeschmückten Tafel plauderte der Gastgeber, ein launiger, wohbeleibter Herr reiferen Alters, von den ihm bekannten Offizieren unseres dritten Seebataillons.

Nun schloß sich Pater Peulen dem Weitermarsch an. Ein kerndeutscher Mann, erheiterte er Offiziere und Leute durch fröhlichen, derben Witz. Obwohl bei Jahren, sorgte er mit nie ermattender Rüstigkeit und aufopferndem Eifer auch für das leibliche Behagen seiner Landsleute und überwand jede Schwierigkeit, die das Weiterkommen zu verzögern drohte. Das starke nationale Empfinden und die große Vaterlandsliebe, die aus seinen Worten sprach, ließ ihn auch durch Taten deutscher Sache mit allen Kräften dienen.

Regengüsse machten dann die Wege weich und glatt. Der lange Marsch war beschwerlich, obwohl das Gepäck der Kolonne auf Karren folgte. Beim täglichen Durchwaten von Flüssen traten die Pferde oft bis zum Bauch ins Wasser.

Weit vor dem Dorfe Tsauchuang, der Bahnstation, warteten wieder hilfsbereite deutsche Landsleute. In Lincheng lud ein Deutscher die ganze Kolonne in sein Haus, und auf dem Bahnhof von Pukau standen Hurra rufend wieder alle Deutschen von Nanking, um die Unseren zur Rast in ihr Heim auf fremder Erde zu führen.

(Nachdruck verboten.)

Kriegsandacht.

Text: 4. Mos. 6, 24—26. Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

In Trinitate robur, in der Dreieinigkeit die Kraft, das war der Sinnspruch, den sich Bismarck über sein Wappen, das dreiblättrige Kleeblatt, gewählt hat. In der Dreieinigkeit liegt auch unsere Lebenskraft, unser Heil, unser Friede. Ganz folgerichtig feiern wir nach den drei großen Festen abschließend und zusammenfassend das Trinitatisfest, denn Weihnachten hat sich uns Gott, der Vater, Ostern Gott, der Sohn, Pfingsten Gott, der heilige Geist, geoffenbart. Doch hat schon das Alte Testament eine Ahnung des Dreieinigen. Dreifach ist das Heilig des Seraphim, welches Jesaias vernimmt, und dreifach auch der Segen, mit welchem Aaron, der erste Hohepriester, das Volk segnen mußte. Köstlich sind in dieser uralten Formel die Wirkungen des Dreieinigen gekennzeichnet. „Der Herr segne dich und behüte dich." Wie hatte Israel Gottes schöpferische, väterliche Güte bei dem Auszug und der Pilgerfahrt durch die Wüste so herrlich erfahren. Auch heute noch lebt und webt die Menschheit durch Gottes Allmacht und unter seiner Hut. Was sollte in diesem Weltkriege aus uns werden, wenn er uns auch nur einen Tag Schutz und Segen entzöge? Nein, wir können ihn nicht entbehren. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Höre nicht auf, uns zu segnen und zu behüten. Zwar hat Gott sein Antlitz wiederholt für uns verbergen müssen. Die Sünden früherer Geschlechter, die Sünde unseres Geschlechts trat zwischen ihn und uns als eine gewaltige Mauer. Können wir stolz und erhobenen Hauptes als sündenfreie Menschen vor unsern Richter treten? Ach nein! Auch unsere Sünde schreit zum Himmel, drückt uns zu Boden, raubt uns den Frieden. Wehe uns, hätten wir Gott nur als den Richter, hätte er sich uns nicht geoffenbart als die Gnadensonne in seinem Sohne Jesus Christus. Durch sein Opfer ist auch unsere Sünde getilgt und der Vorhang zerrissen, der uns von dem Vater im Himmel trennt. Nun dürfen wir zwar in Demut und Beugung, aber doch getrost und zuversichtlich zu ihm treten, und er kann uns sein Antlitz leuchten lassen und uns gnädig sein; denn das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.

Das große Opfer ist gebracht. Sind wir nun Menschen des Wohlgefallens; fühlen und handeln wir als solche? Wie viele müssen sagen: Ich bin noch weit davon entfernt, ich kann es nicht begreifen und glauben, kanns auch nicht in meinem Herzen und Leben spüren. Tritt nur heran an die Heilige Schrift, so wirst du Frieden finden, nicht Weltfrieden, nach dem die Menschheit jetzt lechzt, sondern Herzensfrieden, dessen sie bedarf. Willst du in ihm leben und sterben, beuge dich vor dem Dreieinigen. Wer ist die Kraft, die Leben in dir schafft? Wer gibt Erkenntnis und Verständnis? Wer bewahrt die Seele, daß sie nicht fehle? Allgewaltiger, Einer und Dreieiniger, du hast mich aus dem Nichts gerufen. Hier liege ich vor deines Thrones Stufen. M.

Wettervoraussage

Kühl; wechselnde Bewölkung; teilweise böige nördliche Winde; vielleicht etwas Regen.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.

Jever, 25. Mai 1915.

Innerhalb der nächsten acht Tage findet eine

gemeinschaftliche Feuerlöschübung

der städtischen und freiwilligen Feuerwehr statt. Das Feuersignal wird mit der probeweise im Glockenturm eingebauten Alarmsirene gegeben und ist nach fünf Minuten von den bestehenden Feuermeldestellen aufzunehmen und weiterzugeben. Von der städtischen Feuerwehr haben für die Dauer des Krieges alle gesunden männlichen Bewohner vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre der Bezirke 1 bis 6, 8, 8a, 10 u. 11 Dienste zu leisten.

Es haben zu bedienen:
Spritze Nr. 1: Bezirk 1, 5, 8 u. 8a.
Spritze Nr. 2: Bezirk 6 und 11.
Spritze Nr. 3: Bezirk 2 und 3.
Sprize Nr. 4: Bezirk 4 und 10.

Wer unentschuldigt ausbleibt, den ihm angewiesenen Posten ohne entschuldbaren Grund verläßt, oder ungehorsam ist, verfällt gemäß Artikel 25 Statuts XVI der Staigemeinde Jever in eine Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark, sofern nicht eine Bestrafung nach § 360 Ziffer 10 St.-G.-B. zu erfolgen hat. Die Pflichtigen werden am Schlusse der Uebung aufgerufen.

Urban.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 1. Juni d. J. nachmittags 3½ Uhr versteigere ich bei der Wohnung des Oswald Hein in Himmelreich:
2 Läuferschweine, 1 Hahn und 9 Hühner
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Hofmeister. Gerichtsvollzieher.

Wegegenossenschaft Englischer Weg.
Wegegenossenschaft Dannhalmsweg.

Die Interessenten obiger Wege lade ich zu einer Versammlung Montag, 31. Mai 1915, abends 8½ Uhr in H. Janßen Gasthause, St. Annentor, ein.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über Instandhaltung der Wege und Erhebung einer Umlage.

Diejenigen, welche Forderungen an obige Wegegenossenschaften haben, wollen mir ihre Rechnungen bis 29. Mai zukommen lassen.

Jever, 22. Mai 1915.
Martin Folkerts,
Bezirksvorsteher.

Wegegenossenschaft Hohler Weg.
Versammlung

Montag, 31. Mai 1915, abends 8 Uhr in H. Janßens Gasthause, St. Annentor.

Tagesordnung:

Zweite Lesung des Beschlusses vom 19. April 1915 über Beschlackung des Weges und Aufbringung der Kosten von 30 Mk. pro Hektar.

Interessenten werden eingeladen.

Jever, 22. Mai 1915.
Martin Folkerts,
Vezirksvorsteher.

Gemeindesache.
Brotkarten-Ausgabe

Montag den 31. Mai an den bisher bestimmten Zeiten und Orten.

Friedr.-Aug.-Groden,
28. Mai 1915.
Gerdes, G.-V.

Kirchensache.
Kirchenrat von Middoge.
Wahlsache.

Aus dem hiesigen Kirchenausschuß ist ein Mitglied durch Fortzug ausgeschieden. Ergänzungswahl findet statt am 13. Juni 1915. Näheres durch Bekanntmachung im Gottesdienst und Gitterkasten. Gewählt wird nach Stimmliste vom Dez. 1912 (Verordnung vom 15. Mai 1908 betr. Bildung von Gemeindeversammlungen Art. 4 § 2). — Wer seit 1912 stimmfähiges Alter (25 J.) erreicht hat oder in die Gemeinde eingezogen ist, kann in die Stimmliste noch aufgenommen werden, jedoch nur auf eigenen Antrag unter Nachweis seines Stimmrechts. Die Frist zur Beantragung usw. läuft ab mit dem 9. Juni 1915. Wählen kann nur, wer in der Gemeinde wohnt und zugleich in der Liste steht.

Drost.

Vermischte Anzeigen.

In einer Streitsache werde ich

Freitag den 4. Juni 1915 nachm. pünktlich 5 Uhr

bei der Behausung des Herrn Hero Janßen in Westrum bei Jever

1 neuen kompl. Massey-Harris-Garbenbinder, neuestes Modell mit vollkommensten Rollen- und Kugellagern, sowie Vorderwagen, Linksschnitt 5 Fuß,

öffentlich auf halbjährige Zahlungsfrist an den Meistbietenden versteigern.

Für gute Arbeitsleistung soll Garantie geleistet werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Waddewarden. Gustav Albers.

Der Landwirt Gerhard Grahlmann zu Groß-Ostiem läßt wegen Einschränkung seiner Landwirtschaft

Dienstag den 1. Juni d. J. nachm. 3 Uhr

bei seiner Hofstelle auf übliche Zahlungsfrist gegen Meistgebot verkaufen:

6 Milchkühe, 6 Bullkälber.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 27. Mai 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Auct. Rechnungsst.

Zu verkaufen
ein angekörter
Herdbuchbulle
bester Abstammung.
Louis Josephs.
Jever, Schlosserstr. 23.

Eine schwere hochtragende **Kuh** zu verkaufen.
Bohlswarfe. Johann Janßen.

☞ 2 hochtragende Kühe zu verkaufen.
Sengwarden. Bernh. Ihnken.

Kleine-Häuser bei Middoge. Der Schmiedemeister Eibe S. Becker als Pfleger über den Nachlaß des verstorbenen Schuhmachermeisters Reiner Gerdes Schönbohm zu Kleine-Häuser bei Middoge läßt in und bei dessen Behausung daselbst

Sonnabend den 5. Juni d. J. nachm. präz. 2 Uhr beg.

öffentlich gegen Meistgebot und auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

½ Matt Mehde,

1 großen Bestand an Ledervorräten, davon: Roßleder, Rindleder, Wildsohlleder, Brandsohlleder ꝛc., **eich. Kleiderschrank,** Glasschrank, **kompl. Bett,** eintür. Schrank, Tisch, 6 Küchenstühle, 1 amerik. Wanduhr, 1 Weckuhr, Spiegel, Haushaltungsgegenstände, darunter: Ofenschirme, Neujahrskucheneisen, Zange, Eimer, Milchhallien, Milchtransportkannen, Petroleumlampe, Taschenlaterne, Feuerkiste mit Marmorplatte, Steinzeug, Gläser, Kaffeekanne, Löffel, Messer und Gabeln, Bett- und Kissenüberzüge, Bettdecken, Fenstergardinen, verschiedene Herrenkleidungsstücke, Handstock, Regenschirm, silb. Taschenuhr mit Kette, Haarband mit Schieber, Rasierzeug, **das vollständ. Schuhmachergerät,** darunter **1 neue Schärfmaschine,** Part. Schäfte, Plüsch und Drell, 1 Dezimalwage, 4 Schweineblöcke aus Sandstein, Axt, Schiebkarre und vieles andere Acker- u. Gartengerät, Brennmaterialien, ferner **4 Hühner** u. a. m.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Aelteres Arbeitspferd
billig zu verkaufen.
Jever. Fritz Janßen jun.

Junge frischmilchende
Kühe
sowie hochtragende Rinder
zu verkaufen. Grünberg.

Ein allerbestes
Kuhkalb
(von Herdbucheltern abstammend) zu verkaufen.
Bahnhofstr. Siegmund Levy.

---

4 bis 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Scheep. A. Drantmann.

---

2 Wurf gute
Ferkel
hat zu verkaufen
Fritz Hans.
Oldorfer-Sietwendung.

---

4 Wochen alte
Ferkel
hat zu verkaufen
Relinghausen. Alb. Peters.

Zu verkaufen beste 6 Wochen alte
Ferkel.
Roffhausen. Wilh. Scharff.

Schöne 5 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
Lübbenhausen. Ahlrichs.

Habe 15- bis 20000 frisch gebundene
Strohdocken
zu verkaufen.
Tettenser-Altendeich. G. J. Leiner.

Teerfässer
hat abzugeben
Jever. A. Stahl,
Dachdeckermeister.

Inserieren schafft Absatz!

Kaufe schlachtbare Pferde
zu den höchsten Preisen. Bei Notschlachtung komme sofort. Telegramm-Adresse Gergull, Rüstringen.
Rüstringen. Albert Gergull.

Empfehle meinen Prämienstier
Trompeter
zum Decken. Deckgeld 5 Mark.
J. Kleiß.
Kloster, Post Heidmühle.

Emmpfehle meinen Stier
Udo
von hervorragender Abstammung, sehr gute Nachzucht liefernd.
Barkel. F. Eilers.

Empfehle den mit 38 Punkten angekörten Stier
Wallenstein
zum Decken. Deckgeld 20 Mk.
Helmstede. W. von Cölln.

Empfehle meinen
Stier
zum Decken. Deckgeld 5 Mk.
Neu-Strückhausen. J. Hillerns.

Deckstation Sillenstede.

Wir empfehlen für die diesjährige Deckperiode unsere Hengste

Gerlof,
Vater: Pr.-H. Girello,
Mutter: Hallona II;

Ehrenreich,
1906 200 Mark,
1907 750 Mk. Füllenprämie,
und 1908 600 Mark Ang.-Pr.,
Vater: Pr.-H. Ehrenberg,
Mutter: Pr.-St. Edelkrone;

Ellenberg,
1910 400 Mark
und 1911 750 Mk. Füllenprämie,
1912 600 Mark Ang.-Pr.
und 1914 1200 Mk. Staatspr.,
Vater: Elimar, Mutter: Anzeige II,
zum Decken.

Das Deckgeld beträgt für Genossen, wenn tragend:
für Gerlof und Ehrenreich je 40 Mark, für Ellenberg 75 Mark, wenn nicht tragend, je 15 Mark
für Nichtgenossen, wenn tragend, für Gerlof 40 Mk, für Ehrenreich 50 Mark und für Ellenberg 100 Mk., wenn güst, je 20 Mark.

Hengsthaltungs-Genossenschaft Südliches Jeverland, e. G. m. b. H., Accum.

Wünsche ein
Landgut
von 50 bis 70 Matten zum Antritt am 1. November d. J. zu pachten. Angebote unter L T an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche einige Wochen
Weide
für 5 einjährige Bullen.
Wiardergroden. J. Schipper.

Suche für meinen Sohn, dessen Meister einberufen, eine geeignete
Lehrstelle
bei einem Schmiedemeister oder Schlosser. Anmeldungen erbeten.
Hooksiel. Th. Gerriets,
Malermeister.

Suche auf gleich eine Stelle als junges Mädchen bei Familienanschluß und gegen Gehalt.
Zu erfragen bei A. Tjaden, Rathaus, Jever.

Ein erfahrenes junges Mädchen sucht auf sofort Stellung eventl. auf Stunden. Angebote unter Cl. 5 an die Exp. d. Bl.

Suche per **sofort** für mein Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft einen Lehrling oder ein Lehrmädchen aus achtbarer Familie. Meno Gowers.
Wilhelmshaven, Roonstr. 164, Ecke Luisenstr.

Gesucht auf sofort ein erfahrenes
junges Mädchen
für einen kleinen Haushalt bei Familienanschluß u. gegen Gehalt. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Jever, Schlosserplatz Nr. 2.

Prompte Lieferung
von sämtlichen
Zeitschriften
und
Werken der Literatur
übernimmt die
Buchhandlung C. L. Mettcker & Söhne.

Kataloge über sämtliche im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften ꝛc. stehen zur Verfügung.

Sofort vom Lager lieferbar
Peru-Guano, Kalisalze, krist. Eisenvitriol.

Trieurte Saatwicken.

Geraspelte
Zichorienwurzeln,
vorzügliches Pferdefutter.

Meiner werten Kundschaft zur Mitteilung, daß ich von jetzt ab das Nähen nur noch im Hause fortsetzen werde.
Therese Junior.
Jever, St. Annenstr. 20.

Anzeigen für die jeweilige Tagesausgabe werden bis spätestens **10 Uhr vormittags** erbeten, für die Aufnahme später eingehender Anzeigen können wir keine Gewähr übernehmen. — Größere Anzeigen wolle man möglichst einen Tag vor der Ausgabe des Blattes aufgeben.

Expedition des Jeverschen Wochenblatts.

Landesbibliothek Oldenburg